4° Germ. spec. 38-4

Ug.10 5512.1

R

Des Monatlichen Auszugs aus der Geschichte der hohen Chur und Fürstlichen Häuser zu Sachsen, Thüringisch - Meißnischen Stammes.

Vierter Theil.

Entworfen

von

Friedrich von Braun.

Langensalza,
gedruckt und verlegt von Charlotte Magdalene Heergart, 1783.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Achter Abschnitt.

Friedrich der Streitbare

erster Herzog und Churfürst zu Sachsen aus dem Thüringisch Meißnischen Hause.

1. §.

Friedrich, dem der Beyname des Streitbaren mit Recht gegeben worden ist, hatte das 13te Jahr noch nicht erreicht, als sein Herr Vater Friedrich der Gestrenge 1381. Todes verfuhr. Nach dem väterlichen letztern Willen stand er mit

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Ausschließung seiner Herrn Vettern in **Thüringen**, und **Meißen**, unter der Vormundschaft seiner Frau Mutter, wozu er sich nebst seinen Herrn Brüdern ausdrücklich hatte verbindlich machen müßen. Die zwischen seinem Herrn Vater, dem **Landgrafen Balthasar**, und **Wilhelm** dem **Einäugigen** bisher gewesene Gemeinschaft der Länder wurde 1382. aufgehoben: es erfolgte eine Landestheilung, wovon **Friedrich** der **Streitbare**, **Wilhelm** und **George** deßen Brüder, zusammen ohngefähr den dritten Theil bekamen. *) Letztere drey Herrn Brüder bekamen 1384. zu **Nürnberg** von dem **Kayser Wenzel** die Lehen nicht nur über ihr Antheil gereicht, **) sondern es wurde gedachter **Kayser** auch dahin vermogt, daß er ihnen 1386. über der beyden Herrn Vettern Antheile die Mitbelehnschaft angedeihen ließ. ***) Des **Kaysers** Amtleute suchten bey dieser Gelegenheit bey den sämtlich belehnten **Fürsten** um eine Erkenntlichkeit nach; die verwittibte **Landgräfin Katharina** nebst ihren Herrn Söhnen erwiederte den an sie Abgeordneten: wozu sich ihr Herr Vater bey Vorfällen dieser Art bequemt habe, deßen würden sie sich

*) Den Ungrund, einer bereits 1376. erfolgt seyn sollenden Landestheilung zwischen Friedrich den Gestrengen, Balthasarn, und Wilhelm den Einäugigen, haben wir vorhin gezeigt; noch mehr aber ist es einer Fabel ähnlich, wenn Fabricius Lib VII. Orig Sax vorgiebt: Friedrich der Gestrenge, habe seinen Sohn Friedrich den Streitbaren schon 1379 zum Statthalter über Landsberg gesetzt, zu einer Zeit wo er erst das zehnte Jahr erreicht hatte, und wo Friedrich der Gestrenge nicht einmal alleiniger Besitzer besagter Herrschaft war.

**) Dipl ap. Horn p 661.

***) Id. Horn p. 99.

sich ebenfalls nicht entbrechen, dies war alles was vor der Hand auf das Gesuch erfolgte. ****)

Gleich nach des Herrn Vatters Tode, hatte **Friedrich** unter der Vormundschaft seiner Frau Mutter an allen öffentlichen Geschäften, und Landesangelegenheiten Antheil, alle Ausfertigungen geschahen unter seinem, und seiner Brüder Namen zugleich mit, hievon finden sich eine Menge Beyspiele: bereits 1381. gaben sie ihre Einwilligung, wie dem Probste und den regularen Domherrn zu **Leipzig**, das Dorf **Melkau** Schenkungsweise zugeeignet wurde; wobey sie und ihre Herrn Vettern, **Balthasar**, und **Wilhelm** der ältere sich und ihren Nachkommen die Obergerichte über besagtes Dorf ausdrücklich vorbehielten. *****) Unter ihrem Beytritt wurde noch in diesem Jahre der Rath und die Stadt **Leipzig**, mit dem Dorfe **Eyderitzsch** beliehen; letztere hatten es von **Rudolfen** von **Bünau** erkauft; †) die Stadt **Freyberg** aber bekam ihre bisherigen Freiheiten, und Vorzüge durch sie mit bestätigt, und nach einem erlittenen sehr beträchtlichen Brandschaden, erhielt sie noch überdies 1386. einen zehnjährigen Steuer und Zinserlaß. ††)

Das Kloster **Seuslitz** hatte 1382. die Vorwerke **Postherwitz** und **Weisennde** in der Pflege **Hain**, käuflich an sich

 gebracht,

****) Dipl. ap. eund p 672.

*****) Dipl. d. d. Pigau, ap. eund. p. 653.

†) Dipl d. d. Iena ap. Horn. p. 657.

††) S. Mollers Freybergische Annalen. deßgl. Horn.

gebracht, die bisherigen Besitzer davon waren **Gotzsche** und **Otto Schaff** gewesen, die Bestätigung dieses Kaufs erfolgte unter dem Namen **Friedrichs** des **Streitbaren**, deßen Herrn Brüdern, und Vettern; **Wilhelm** der jüngere und **George** hatten keine eigenen Siegel, weßwegen sie sich ihres Herrn Bruders **Friedrichs** Siegel bey dieser Gelegenheit bedienten. †††) Zu **Neuenmarkt** wurde ein Hof **Albrechts** von **Frimar**, dem Pfarre und der Kirche zum ewigen Besitz, ††††) nicht weniger den sogenannten **Marienknechten** beym **Hayn**, ein ihnen von zuvor erwehnten **Schaffen** freywillig abgetretener Hof zugeeignet; †††††) der **Dechant** zu **Naumburg**, bekam die Fischerey in der Saale bey dem Dorfe **Heringen**, *) den Nonnen zum **heiligen Peter** bey **Eisenberg**, wurden etliche Gülden Zinsen zu **Geßden**, die sie **Heinrichen** von **Tyrbach** abgekauft hatten, übergeben; **) mit dem Thüringischen **Provinzial** des **deutschen Marianerordens** zu Jerusalem, wurde wegen des Patronatrechts bey der **Marienkirche** in **Gotha** eine Abänderung getroffen, und gedachtem Orden das Patronatrecht über die Pfarre zu **Grosvargula** in Wechsel gegeben, ***) bey allen diesen Verhandlungen, wirkten **Friedrich**, **Wilhelm**, und **George** mit; weil auch nach der erfolgten Landestheilung,

zwi-

†††) Dipl. ap. Horn. p. 654.
††††) Dipl. ap eund l. c.
†††††) Dipl ap. Horn. p. 655.

*) ibid. no. XII.
**) Dipl ap. eund. p. 657.
***) Dipl. ap. eund. p. 656.

zwischen ihnen und ihren Herrn Vettern Balthasarn, und Wilhelm dem ältern, noch vieles gemeinschaftlich verhandelt ward, so wurde Friedrich nebst seiner Frau Mutter und Herrn Brüdern daher auch in die zwischen den Landgrafen Balthasar und den Grafen von Mannsfeld, und den Herrn zu Querfurth 1382. getroffene Einigung sorgfältig mit eingeschloßen. ****)

Der Graf Heinrich von Henneberg, hatte dem alten Landgrafen ansehnliche Dienste gegen die Erfurther geleistet, deren Vergeltung sich bisher verzögert hatte; Die verwittibte Landgräfin Katharina und ihre Herrn Söhne gedachten endlich 1383. in Ernst daran, in dieser Absicht willigten sie dem Grafen 3200. Pfund Heller, †) diese waren in damaligen Zeiten zur Vergütung des Kriegsaufwandes, den Heinrich gehabt hatte, hinreichend. Ueberhaupt waren, uns gegenwärtig gering scheinende Summen, damals ein wichtiger Gegenstand, daher man sich nicht wundern darf, wenn man findet: daß Friedrich der Streitbare nebst seinem Bruder Wilhelm noch in diesen 1383ten Jahre, Margarethen von Hersfeld, 24. Schock Groschen Freyberger Münze zum Leibgedinge an dem Schloße zu Hänichen bey Eisenberg verliehen, und daß sie ferner ihre Einwilligung gaben, daß Katharinen gedachter von Hersfeld

****) Spangenberg in der Querf. Chron. p. 377.

†) Hönn in der Coburg. Hist. it. Horn.

Tochter 6. Schock im Fall sie heirathen würde, zur Mitgift ausgesetzt wurden, ††) eine Menge ähnlicher Beyspiele werden wir noch in Zukunft vernehmen. Auch einige geistliche Stiftungen empfanden in gegenwärtigem Jahre, Merkmale von der Milde unserer **Fürsten**: **Kunrad** von **Poserne**, hatte in der Pfarrkirche des Dorfs gleiches Namens einen Altar gestiftet, und dazu einige daselbst befindliche Güter bestimmt; als der Kirche gewidmet, gaben **Friedrich**, **Wilhelm**, und **George**, denselben eine völlige Befreyung von allen; †††) den Nonnen zum **heil. Michael** in **Jena**, bestätigte **Friedrich** der **Streitbare** für sich und seine Herrn Brüder, den Besitz der Nutzkenmühle in der Stadt: sie hatten sie von einem, **Götzen** hieß er, erkauft, er war bey der **Fürsten** Herrn Vater Thürknecht gewesen; ††††) auserdem wurde diesen Nonnen auch eine andere Mühle daselbst, die Judenmühle genannt, zugeeignet. †††††) Nicht weniger bekam **Johann** von Kölleda, in diesem Jahre noch, ein Burglehn vor dem Schloße Nebra, nebst noch andern Gütern von ihm und seinen Herrn Brüdern zu Lehen gereicht; **Thilo** von **Reinbote** war von jenem sowol, als von letzteren zuvor Besitzer gewesen. *) Der **Fürstlichen** Herrn Brüder wolthätige Aufmerksamkeit, erstreckte sich auch auf die Versorgung des min-

dern

††) Dipl. ap Horn. p. 662.
†††) Dipl. ap eund. p. 659.
††††) Dipl. ap Horn. p. 660.
†††††) Horn p. 297.
*) Derselbe p. 660.

dern Geschlechts: Margarethen, Ottons von Pflug Ehegenoßin gaben sie diejenigen Erbgüter, die einer Namens Kuscheburg zu Dölitz in Besitz gehabt hatte, zum Leibgedinge eigenthümlich, **) deßgleichen bekam Dorothee Ulmanns von Dewin Ehefrau in der nemlichen Absicht alle Güter, die Nikol Pflug bisher in besagtem Dölitz beseßen hatte. ***) Gleiche Milde empfanden noch verschiedene andere: so erhielt Hedwig, Ottons von Urlech Frau, den Hof zu Zursch nebst noch einigen Gütern und Zinsen; ****) Elisabeth, Albrechts von Beulwitz Ehehälfte hergegen, bekam das Dorf Bulkewig, nebst den Gütern, welche nur erwehnter Albrecht in Arnshaug besaß, gleichergestalt zum Leibgedinge von ihnen angewiesen. *****)

Im übrigen blieb das gute Vernehmen zwischen Friedrichen dem Streitbaren, seinen Herrn Brüdern, und den Herrn Vettern in Thüringen ununterbrochen: sowol in das von dem Landgrafen Balthasar 1383. mit dem Erzbischofe Albrecht zu Magdeburg, und dem Herzoge Wenzel in Sachsen, †) als auch nachher 1384. mit Erfurth und Mühlhausen getroffene Bündnis, wurden sie nebst ihrer Frau Mutter mit eingeschloßen. ††) Dadurch wurde die innere Ruhe in den damaligen

durch

**) Derselbe p. 661.

***) Ebendaselbst.

****) Horn p. 662.

*****) Dipl ap Horn p. 662.

†) Dipl ap eund p. 663.

††) Lünigs R. A. T. XIV. p. 452.

durch unnütze Befehdungen sehr oft getrübten Zeiten, ziemlich erhalten, und dies gab der verwittibten **Landgräfin Katharina** und ihren Herrn Söhnen die beste Gelegenheit in ihrer Sorgfalt vor das Land, und in ihrer Wolthätigkeit auch gegen einzelne Gegenstände unermüdet fortzufahren, welche letztere wir noch ferner zu berühren nicht Umgang nehmen wollen: aus fürstlicher Milde, wurden 1384. **Heinrichen von Würzburg** und seinen Erben vier Mark von den Zolleinkünften zu Burgau angewiesen, †††) die Nonnen zum **heil. Michael in Jena** bekamen den Zehnden, den sie in dasiger Gegend von gewißen Weinbergen zogen, bestätigt, ††††) so wie die geistlichen Schwestern zu **Weißenfels** von **Friedrich** dem **Streitbaren, Wilhelmen**, und **Georgen** seinen Brüdern, in den Genuß gewißer in dasiger Gegend gelegener, und von **Heinrich von Besten** an sie verkaufter Güter und Zinsen, eingesetzt wurden. †††††) Auch liehen die Fürstlichen Herrn Brüder, **Elisabethen** der Gemalin **Heinrichs von Gera** das Schloß, und die Stadt **Schlaitz** mit Zubehör zum Leibgedinge: deren Herr Vater hatte zuvor schon hierinn mit Einwilligung der Herrn Agnaten dieserhalb Verfügung gethan. *) Auf gleiche weise bekam **Margaretha, Kunrads von Poserne** Ehefrau, alle deßen Güter in **Goßen**, und **Kreischau**, nicht weniger den Hof zu **Poserne** zum Leibgedinge,

†††) Horn p. 255.
††††) Ebendaselbst.
†††††) Dipl. ap. Horn. p. 667.
*) Dipl. ap. eund. l. c.

gedinge, von der Landgräfin **Katharina** und ihrem Sohne **Friedrich** geliehen; **) **Dietrichen** von **Kemnitz** Stifts Kämmerern zu **Merseburg**, gaben **Friedrich der Streitbare**, **Wilhelm** und **George** bey **Jena** einen Weinberg in Lehen. ***)

Noch in diesem 1384ten Jahre aber wurde **Friedrich der Streitbare**, in die, wegen der Bischofswahl zu **Merseburg** entstandenen Streitigkeiten gewißermasen mit verwickelt. Bereits nach dem 1382. erfolgten Ableben des bisherigen **Bischofs Friedrich** von **Hoym**, hatten sie ihren Anfang genommen; das Domkapitul hatte an deßen Statt **Burkharden Herrn** von **Querfurth** zum Nachfolger erwählt; der **Pabst Urban** VI. versagte ihm um deßwillen seine Einwilligung, weil er dem **Kayser Wenzel** zu gefallen **Andreen** von **Duba** einen unwißenden Böhmen und **Hofmann**, ****) eingeschoben wißen wollte. Für diesen **Duba** hatte sich zwar vormals schon der **Kayser Karl** IV. verwendet so, daß er bey entstehender Erledigung eines Kirchsprengels versorgt werden mögte, in dieser Absicht war er einsweilen auf das Schloß und die Herrschaft Eilenburg angewiesen worden; bey gegenwärtigem Falle, war das Domkapitul weniger, als jemals geneigt, sein Recht einer freyen Wahl aufzuopfern, und sich diesen **Duba** als Bischof aufdringen zu

 laßen,

**) Dipl ap eund. l. c.
***) Dipl. ap. Horn p. 665.
****) Brotuff Merseb. Chron. im 2ten Buche 40ten Kap. S. auch Zeitfuchsens Stollbergische Historie u. a.

laßen, es beharrte vielmehr bey der Wahl **Burkhards von Querfurth**, und die **Fürstlich Thüringisch Meißnischen** Häuser, schienen für diesmal dabey sich gleichgültig zu bezeigen: denn in Ansehung der Schutzgerechtigkeit über das Stift, würde ihr Wort allerdings von keinem geringen Gewicht gewesen seyn, wenn sie anders sich der Sache auf die eine, oder die andere Art mit Ernst hätten annehmen wollen. Zum Unglück für das Stift **Merseburg**, und für **Eilenburg**, verließ **Burkhard von Querfurth** bereits 1384. und also nicht lange nach seiner Wahl das Zeitliche, *****) das Domkapitul übergieng abermals den **Duba**, es erkohr den Grafen **Heinrich** von **Stollberg** des Stifts bisherigen **Domprobst**. †) Nicht nur von seinen Agnaten denen von **Stollberg**, den **Grafen** von **Hohenstein**, denen von **Mannsfeld**, und noch andern Sächsischen Herrn vorzüglich am Harz, wurde **Heinrich** unterstützt, sondern auch der **Landgraf Wilhelm** der ältere, **Friedrich** der **Streitbare**, und deßen Herrn Brüder **Wilhelm** und **George**, trugen kein Bedenken, ihn als als einen rechtmäßig erwählten **Bischof** zu erkennen. ††) Durch die eigene Schuld des **Kayser**

*****) Brotuff am angez Orte.

†) Ebendaselbst. deßgl. Zeitfuchs, wie auch Vulpius in seiner Merseb Chronik.

††) Das Chron antiquum Merseb. beym Ludewig T IV Reliq. MSC., will zwar, Friedrich der Streitbare und deßen Herrn Brüdern Wilhelm und George, wären nebst ihrer Frau Mutter, Heinrichen von Stollberg, lediglich aus Ehrfurcht für den Kayser, zuwider gewesen; Wilhelm der ältere hergegen habe

ser **Wenzels**, und **Sigmunds** deßen Bruder, war die vormalige nachgebende Vertraulichkeit, zwischen **Böhmen**, und den Fürstlich **Thüringisch Meißnischen Häusern**, um diese Zeit der Erlöschung schon ziemlich nah, also war es kein Wunder, daß auch **Andreas Duba** jetzt seinem Schicksale überlaßen wurde. **Duba** von dem stumpfen Geiste des Faust und Kolbenrechts verblendet, und ohne Hofnung seine Absichten jemals zu erreichen, gedachte nunmehr an dem **Stifte Merseburg** sich wenigstens zu rächen, er zog eine Rotte von Leuten, die vom Fehden und Rauben Werk zu machen gewohnt waren, an sich, er unterhielt sie zu **Eilenburg**. Mit diesen that er häufige Einfälle in das Stift. Der Plakereyen endlich überdrüßig, überfiel der erwählte Bischof 1386. zur Nachtzeit **Eilenburg**, die Stadt wurde geplündert, und bis in den Grund abgebrannt. †††) **Duba** also gedemüthigt, und von Gönnern und Mitteln entblößt, muste seine Zu und Ansprüche auf **Merseburg** aufgeben. **Heinrich** fand in den Unternehmungen gegen seinen Nebenbuhler um so viel weniger Schwierigkeit, eben weil **Frie-**

be sich seiner, so lange er gelebt, getreulich angenommen; Allein, auserdem, daß diese Chronik diesen Vorfall noch unter die Regierung Kayser Karls IV. der bekanntermaßen seit 1378. verstorben war, irrig setzt; so läßt sich solches nicht mit der damaligen unter den Meißnischen Häusern herrschenden Einigkeit; noch weniger mit den zwischen ihnen und Böhmen sich geäuserten Kaltsinnigkeit zusammen räumen. Wir werden sogar aus einer Urkunde bemerken, daß Friedrich der Streitbare, und deßen Herrn Brüder, dem Grafen Heinrich von Stollberg, eben so gewogen gewesen sind, wie ihr Herr Oheim Wilhelm der ältere.

†††) Brotuff am angez. Ort.

drich der Streitbare, und deßen Herrn Brüder, ihn 1385. zum Richter in Beobachtung des Westphälischen Landfriedens, in ihren sowol hiesigen als Fränkischen Landen gesetzt hatten: der Kayser Wenzel hatte ihnen die Auswahl eines solchen Richters bis auf Widerruf überlaßen. ††††) Uebrigens wuste gedachter Kayser die Bestätigung des Bischofs Heinrich bey dem Päbstlichen Stuhle, noch verschiedene Jahre hindurch zu verhindern; endlich erfolgte solche 1392. unter dem Pabste Bonifacius IV. dennoch, Heinrich aber gieng das Jahr darnach aus der Welt, †††††) ohne seines Triumphs groß genoßen zu haben.

In das vom Landgrafen Balthasar 1385. mit dem Erzbischofe Adolf zu Mainz auf 4. Jahre, geschloßene Vertheidigungsbündnis, wurde Friedrich der Streitbare nebst seinen Herrn Brüdern, wie bey allen bisherigen Gelegenheiten dieser Art, mit eingeschloßen. Die zu Leipzig wegen der Hälfte der Gerichte sich geäuserten Schwierigkeiten, wurden gehoben; Dietrich von Preuß hergegen bekam von unserm Friedrich die Ver-

††††) Dipl ap. Horn. p. 669. wie auch p 671 In letzterer Urkunde nennen die Fürsten, den Grafen Heinrich von Stollberg, nicht nur den Ehrwürdigen erwählten Bischof zu Merseburg; sondern die Fehde mit dem Duba wird darinn auch, und zwar in Ansehung Heinrichs auf eine vortheilhafte Art gedacht. Dies also ist ein klarer Beweis, daß Friedrich der Streitbare, deßen Frau Mutter, und Herrn Brüder, den Duba in keine Weise begünstigt haben. S. auch Horn p. 441.

†††††) Brotuff am angez. Ort, und andere.

Versicherung: daß er bey den bisher in dem Dorfe Rasewitz ebenfals streitig gewesenen, und ihm nunmehr zugesprochenen Gerichten über Schuld und Wort, für das künftige jedoch mit Vorbehalt der Halsgerichte und Rügen, geschützt werden solle. *) Bey der Bestätigung des Rathswechsels zu Bürgel, war es gebräuchlich, daß der neue Rathsmeister, und die übrigen Rathsverwandten, dem **Abte** daselbst eine Art eines Eydes der Treue ablegen musten; 1386. aber mustensie sich gegen **Friedrich** und deßen Herrn Bruder verbindlich machen, diesen Eyd fernerhin nie anders als den Landesherrlichen Gerechtsamen unbeschadet, zu leisten. **)

Mitlerweile, daß in hiesigen Landen nichts, wie friedliche Handlungen gepflogen wurden, fieng in dem Coburgischen Antheile der raubbegierige Befehdungsgeist an rege zu werden. **Anton von Bibra**, und noch ein Fränkischer Edelmannn, **Hönn** nennt ihn, wir wißen nicht ob mit erforderlicher Richtigkeit, **Vorteba**; ***) diese irrenden Ritter bestreiften 1387. die Coburgischen Gränzen auf eine ziemlich belästigende Art; dem Unfuge wurde durch **Apeln von Redwitz**, den **Friedrich der Streitbare**, deßen Frau Mutter und Herrn Brüder zur Hülfsleistung sich verbindlich gemacht hatten, Einhalt gethan. Hergegen ereignete sich um die nemliche Zeit ein anderer Auftritt

mit

*) Dipl ap Horn p. 670.
**) Dipl. ap. eund. p. 671.
***) In der Coburgischen Hist. im 2ten Buche.

mit **Iring von Kanstadt.** Dieser schlug um deßwillen den gesetzwidrigen Weg der Fehde, gegen die verwittibte Landgräfin **Katharina** und ihre Söhne ein, weil sie **Kunraden** von **Heßeburg** den Hof zu **Guberstadt** zu Lehen gereicht hatten. **Iring** von **Konstadt** war zuvor Besitzer davon gewesen, und suchte jetzt die daran zu habende vermeintliche Lösung durch den ihm nicht gebührenden Weg der Waffen geltend zu machen; **Günther** von **Bünau** als damaliger Vogt von **Coburg**, muste ihm besagten Hof mit Gewalt entreißen, bis er endlich dem von **Heßeburg** unter Landesfürstlicher Versicherung, ihn auf alle Fälle zu schützen und zu vertreten, wieder übergeben wurde. ****)

Die **Landgräfin Katharina** und ihre Herrn Söhne übrigens, verabsäumten keine Gelegenheit, ihr Ansehen, durch einen neuen Zuwachs von Lehnleuten, zu vermehren: 1387. reichten sie unter andern **Karln** von der **Kehr** zu **Schleusingen** unter der Bedingung 200. Pfund Heller, daß er sich nebst seinen bisherigen Allodial Besitzungen zu ihnen vermannen solle. Diese Besitzungen bestunden in 3. Hufen Landes zu **Beringen**, und in einer Mühle zu **Neuenbrunn**, unter den Gerichten zu **Temar** gelegen. Jetzt wurden sie zu einem Lehen, und von

der

****) Horn p. 442. deßgleichen die von ihm p. 677. gelieferte Urkunde.

der Kehr ließ sie seinen Söhnen, und Töchtern zu rechten Lehen zu gleicher Zeit mit leihen. *****)

Auch verliehen **Friedrich** der Streitbare, und **Wilhelm** deßen Herr Bruder, noch in diesem Jahre zween Priestern **Hannsen**, und **Herrmann Ackermann** die Erbgerichte über die **Meyermühle** vor **Neustadt** an der **Orla**; in peinlichen Sachen blieb sie unter der Gerichtsbarkeit des Vogts zu **Arnshaug.** †) Sie war ein Lehn das nach der Besitzer Tode den Lehnherrn anheim fiel. Deßgleichen begnadigten sämtliche 3. Herrn Brüder **Elisabethen**, **Karls** von **Natza** Wittib, mit der Erhebung einiger Zinse zu **Kremow** auf ihre Lebenszeit; nachher sollten solche an die von **Draschwitz** als Verkäufer, und ihre Lehnsherrn zurück fallen. ††) Zu **Pegau** hatten sich bey der Schuster Innung, welcher die Gerber einverleibt waren in Ansehung der Handwerksgebräuche, und der an den dasigen **Abt** und Kloster zu entrichtenden Erkenntlichkeit, verschiedene Irrungen und Mißbräuche geäusert. Diese Handwerker hatten zwar von je her ihre Artikulbriefe, und Bestätigung vom besagten Abt; gleichwol schien er nicht vermögend zu seyn, der eingerißenen Unordnung zu steuern, daher sahen sich **Friedrich**

der

*****) Dipl. ap. Horn. p. 677.

†) Dipl. ap. Horn. p. 674.

††) Dipl. ap. eund. p. 672.

der **Streitbare**, und deßen Herrn Brüder genöthigt, diesen Irrungen zur Zufriedenheit des Abts und des Handwerks, in der Güte abzuhelfen. Besonders wurde der Schuster und Gerber Innung, wegen der jährlichen Wahl und Verpflichtung eines Altermeisters, wegen der bey ihnen gebräuchlichen Morgen und Aftersprachen, Klagen und Gericht, nicht weniger in Ansehung des Lederkaufs, eine bestimmte Vorschrift gegeben. „Unter andern ward festgestellt, daß, wer bey den Schustern ihr „Werk gewinnen wolle, ein breit Schock zu erlegen gehalten „seyn solle, im Fall er das Handwerk niederzulegen gesonnen „sey, könne er solches mit einem Schilling Pfennige thun, und „wolle er es wieder erheben, könne es mit 6. Pfennigen geschehen; im übrigen sollten sie wegen ihrer Freyheiten, dem Abte „jährlich 5. Mandel Groschen, und seinem Richter 6. gl. 3. Pfennige erlegen. †††)

2. §. Unter der Betreibung so vieler innerer Angelegenheiten, hatte **Friedrich** der **Streitbare** nunmehr das 19te Jahr erreicht, als sich 1388. eine Gelegenheit zeigte, seine natürliche Neigung zu den Waffen zum erstenmale zu befriedigen: bereits unter der Regierung des Kaysers Karls IV. hatten einige **Fürsten** gegen die **Reichsstädte** ein solches Betragen geäußert, daß letztere von ihnen völlig unterdruckt zu werden befurchten.

†††) Dipl. ap. Horn. p. 672.

ten. Zu ihrer Erhaltung schloßen sie ein Bündnis unter sich, dem die Fürsten ein anderes entgegen setzten; hieraus entstunden durch die öffentlich ausgebrochenen Feindseligkeiten, für den Landfrieden die übelsten Folgen. Der Kayser hatte nach der damaligen Lage der Sachen, diesem Unheile nicht zuvorkommen können, wiewol er von manchen beschuldigt wird: er habe das Unternehmen auf Seiten der Fürsten wo nicht unter der Hand unterstützt, doch solches wenigstens nicht gemißbilligt. Dem sey wie ihm wolle, kurz vor dem Ende seiner Regierung brachte er es mit Mühe dahin, daß er die streitenden Partheyen zu Niederlegung der Waffen vermogte. Dadurch empfand man zwar äuserlich einige Ruhe; das Uebel aber wurde nicht aus dem Grunde gehoben, die gegenseitige Verbitterung der Fürsten und der Städte, hatte an ihrer Stärke nichts verlohren, sie hatte in den Gemüthern allzu tiefe Wurzel geschlagen, und war zu einen anderweiten Ausbruche immer reif genung. So tadelhaft das häußliche Betragen des nachherigen Königs Wenzel auch immer seyn mogte, so ruhmvoll war deßen Bemühen kurz nach den Antritt seiner Regierung, in Beförderung der allgemeinen Ruhe in Deutschland: auf dem zu Nürnberg gehaltenen Reichstage, wurde ernstlich berathschlagt, wie die unter den Fürsten und den Reichsstädten noch stets dauernde Gährung gänzlich gedämpft werden mögte. Von der Erhaltung besagter Städ-

te, hieng des Königs seine eigene gewißermasen ab, denn er sah schon damals ein, daß die Anzahl seiner Gönner unter den Fürsten, sich bald vermindern würde: ein Schicksal dem er auch bey der grösten Mäßigkeit, und Vorsicht würde untergelegen haben. Dem fernerm Ausbruche der Kriegsflammen inzwischen zuvor zu kommen, gab er Veranlaßung, daß vorerst unter dem Rheinischen, und Schwäbischen Städten 1381. ein neues Bündnis errichtet wurde. Diesem traten kurz hernach nicht nur einige Städte in Bayern und in der Wetterau, sondern auch verschiedene Fürsten, und zulezt auf einem 1383. abermals zu Nürnberg veranstaltetem Reichstage, sogar die Churfürsten in Oberdeutschland bey. Die hierauf 1384. zwischen dem Herzoge Leopold in Oesterreich, und einigen Schwäbischen und Schweizerischen Städten entstandene Streitigkeiten, erschütterten dieses neue System bey weitem noch nicht. Bern, Zürch, Lucern, Zug, und Solothurn traten bey dieser Gelegenheit zwar, mit den Schwäbischen Städten zu Costnitz in ein besonderes Bündnis. Durch einen mit den Schwaben allein eingegangenen Vertrag aber, vernichtete Leopold solches, die Schweizer überzog er mit einer ansehnlichen Macht, und verlohr in dem bey Sembach unglücklich gegen sie gelieferten Treffen, 1386. das Leben. Uebrigens waren die Vortheile des durch den König Wenzel zu stande gebrachten großen Bündnißes augen-

genscheinlich, dies bewog ihn auf der 1387. zu **Mergentheim** angestellten Versammlung, deßen Verlängerung noch auf verschiedene Jahre zu bewirken; **Böhmen, Sachsen, Brandenburg, Thüringen, Meißen, Heßen,** und **Chur-Cölln** nebst noch andern **Geistlichen Fürsten** traten willig bey. Diese für **Deutschland** so ersprießliche Einrichtung, war dem ohngeachtet von kurzer Dauer: verschiedene **Fürsten** fanden ihre Rechnung dabey nicht, die Mittel sich auf Unkosten der **Städte**, und anderer Stände denen sie überlegen waren, zu vergrößern, schienen ihnen dadurch völlig benommen zu seyn. In Bedruckung besagter **Städte**, machte man hie und da neue Versuche; der **König** nahm sich ihrer mit Ernst an, dies verursachte unter den Wiedriggesinnten ein solches Mißvergnügen, daß man ihm schon damals mit der Absetzung drohte. **Wenzel** indeßen ließ sich dadurch nicht irre machen, gegen die **Herzoge** in **Bayern** nahm er einige solcher Städte mittelst öffentlicher Briefe in seinen Schutz. Eine Armee von nur zwanzig bis 30000. Mann hätte diesen Briefen einen besondern Nachdruck geben können; daran aber war nicht zu gedenken. **Bayern** mit noch andern **Fürsten** vereinigt, brach 1388. gegen die Städte wirklich los, die Städtische Armee würde bey **Weil** in dem Würtenbergischen auf das Haupt geschlagen; dies versetzte den sich in gar keiner Verfaßung befindenden **König Wenzel** in die Nothwendigkeit, daß er geschehen laßen muste, daß auf einer Versammlung zu

Eger das Mergentheimische nebst allen bisherigen Bündnißen aufgehoben, und getrennet wurde. *)

Bey einer so mißlichen Lage, waren die Reichsstädte, **Nürnberg**, **Rotenburg** an der **Tauber**, und **Windsheim**, noch immer kühn genung, unter andern an den Landen des **Burggrafs Friedrich** zu **Nürnberg** ihre Rache auszuüben, sie fügten denselben durch Raub, und Mordbrennereyen keinen geringen Schaden zu. Die Herstellung der Sicherheit zu beschleunigen, verband sich der **Burggraf** mit den **Bischöfen** zu **Würzburg**, und zu **Bamberg**, wie auch auch mit den **Landgrafen Balthasarn** und **Wilhelmen** dem ältern in **Thüringen**, zu einer gemeinschaftlichen Hülfsleistung. Leztere entschloßen sich nebst dem gesammten Fürstlich Meißnischen Hause, 200. Lanzen zur Hülfe nach **Franken** unverzüglich abzusenden. **) Unser Landgraf **Friedrich der Streitbare** führte den Oberbefehl darüber, er stieß damit zu den Burggräflichen und übrigen vereinigten Truppen, und trug das seinige bey, daß die Reichsstädte, in kurzer Zeit, sich zur Ruhe bequemen musten.

Noch

*) Datt de Pace publica.

**) Hist. de Landgr Thur. ap. Eccard ad ann MCCCLXXXVIII.: - - - Eodem tempore Burggravius de Norinbergk & Episcopus Herbipolensis obsederunt civitates eiusdem ligae Windisheym & Rotinborgk Quibus veniens in adiutorium Balthazar Landgravius Thuringiae, & frater suus Wilhelmus Marchio Misnensis, miserunt Fridericum fratriolum, scilicet IV, cum ducentis lanceis, & humiliaverunt easdem civitates. Et idem factum fuit de civitate Norinberg, quae multum fuit humiliata per Burggravium praedictum.

Noch in diesem Jahre 1388., sahen sich Friedrich der Streitbare, und Wilhelm deßen Bruder, genöthigt, gegen Veiten von Schönburg Herrn zu Glaucha, Gewalt zu gebrauchen. Dieser hatte sich in Ansehung der, den Fürsten schuldigen Verbindlichkeit verschiedenes zu Schulden kommen laßen, ohne daß er zur Verbeßerung der begangenen Fehler zu vermögen war, der vorsätzlichen Wiederspenstigkeit machte er sich dadurch noch mehr schuldig, daß er mit andern Friedensstöhrern und freventlichen Fehdern gemeinschaftliche Sache machte. Auf solche Art würden das Schloß und die Stadt Waldenburg, ohnfehlbar das Opfer seiner Unbiegsamkeit geworden seyn, wenn die Bemühungen des Erzbischofs Albrecht zu Magdeburg, der Sache nicht eine andere Wendung gegeben hätten. Nach der hierüber ausgefertigten Vermittlungsurkunde, muste Veit von Schönburg unter andern ausdrücklich geloben: „daß er „unter der Zeit, bis er an der Fürsten Hofe erscheinen, und „seinen Gehorsam bezeigen würde," den Feinden derselben, und andern Räubern, in seinen Schlößern, und Gebieten, weiter keinen Aufenthalt gestatten wolle. ***)

Auserdem reichten Friedrich der Streitbare, Wilhelm und George, Kunraden, und Dangwarten von Harburg in

***) Dipl. ap. Horn. p. 679. Da diese Urkunde d. d. von Waldenburg lautet: so folgt, daß die Fürsten diesen Ort damals, wo nicht belagert, doch wenigstens eingeschloßen gehalten haben.

in diesem Jahre das Vorwerk zu Salis zu Lehen; Günther von Konritz bekam vorläufig die Anwartschaft darauf, im Fall sie ohne Lehnserben abgehen würden; diesem ohngeachtet blieb ihnen unbenommen, besagtes Vorwerk gelegentlich veräusern zu dürfen. ****) Nicht weniger erfolgte ihre Bestätigung, in Ansehung des von Burgharden Schenken von Bedra, zu einem Altar in Bedra gewidmeten Seelgeräthes. Es bestand aus 1 ½ Hufe in der Braunsstorfer Fluhr. Dabey ward ausdrücklich verordnet, daß an besagtem Altare alle Wochen 4. Seelmeßen unnachbleiblich gelesen werden sollten; im Unterbleibungsfalle, solle der Lehnherr darauf sehen, daß von zuvorgedachtem Gute, diese Meßen ordentlich bestritten und gehalten würden. *****) Der Pfarrkirche zu Frohburg endlich, eigneten unsere Fürsten einen ihr zu allernechst gelegenen Hof zu: er hatte weyland Friedrichen von Gerstenberg zugehört. †)

3. §. Der Graf Günther zu Schwarzburg, Herr von Ranis, war um diese Zeit noch Besitzer von dem Schloße und der Stadt Saalfeldt, und was sonst an Dorfschaften, oder andern Gerechtigkeiten dazu gehören mogte. Zwischen diesem, und seinen Herrn Vettern den Grafen von Schwarzburg, Herrn von Sondershausen, war über des 1385. ohne Erben verstorbenen Grafen Heinrichs von Schwarzburg Blankenburg

****) Dipl. ap. Horn. p. 679.
*****) Dipl. ap. eund. p. 678.
†) Dipl. ap. eund. l. c.

burg Verlaßenschaft, häuptsächlich wegen des Schloßes und der Stadt **Blankenburg** kein geringer Streit entstanden. In dem Jahre 1388. gedieh die Sache endlich zu einem Vergleiche; die **Grafen von Schwarzburg, Herrn von Sondershausen** blieben Besitzer von **Blankenburg**, und **Günther** Herr zu **Ranis**, bekam **Ehrenstein**, und noch einige Dörfer der **Herrschaft Blankenburg** zu seiner Entschädigung. Beyde Linien schloßen hierauf noch einen besondern Erbvertrag, worinn sie einander die gegenseitige Folge wegen **Blankenburg, Saalfeldt**, und **Ehrenstein**, bis auf Lehnsherrliche Einwilligung besonders noch garantirten. Beyderseits Unterthanen leisteten, auf entstehenden Fall die Huldigung. Doch wurde dabey bedungen: im Fall einer von beyden Theilen, ein oder das andere dieser Stücke, zu seinem und seiner übrigen Besitzungen Nutzen, zu verkaufen, oder sonst zu veräusern gesonnen seyn würde, es ihm zwar frey stehen, aber dem andern Theile das Vorrecht, und der Vorkauf unbenommen seyn sollte. Der **Graf Günther zu Ranis** empfand des getroffenen Vergleichs ohngeachtet über seine Herrn Vettern ein unaufhörliches Mißvergnügen, daß er ihnen **Blankenburg** hatte überlaßen müßen, er war darauf bedacht ihnen ein Streich zu spielen. Die letztere Bedingung des Erbfolgsvertrags wegen des freystehenden Verkaufes ein oder ande-

anderer Stücke gab ihm dazu die beste Gelegenheit an die Hand. Er wuste, daß seine Herrn Vettern durch die bisherigen starken Ausgaben, und durch Abstoßung ansehnlicher Schulden, sich von Baarschaften dergestalt entblöß't sahen, daß sie das Vorkaufsrecht schwerlich würden behaupten können. Also verkaufte er das Schlos und die Stadt **Saalfeldt** 1389., an unsern **Landgrafen Friedrich** den **Streitbaren**, und deßen beyden Herrn Brüder, welche nicht säumten, durch **Dietrichen** von **Bärenwaldt** die Huldigung daselbst einnehmen zu laßen; ††) den Herrn Vettern zu **Sondershausen** blieb bey ihrer dermaligen Lage weiter nichts übrig, als daß sie ihre Einwilligung geben musten. †††) Auch empfieng in diesem Jahre **Heinrich** Herr zu **Weyda**, von **Friedrichen** dem **Streitbaren**, und deßen Herrn Brüdern die Lehen über Hauß und Stadt **Weyda**, mit allem was sonst noch dazu gehörte. ††††)

Zu **Saalfeldt** hergegen machten unsere Fürsten 1390. verschiedene gute Einrichtungen, einige Mängel in der Policey wur-

††) Paul Iovii Chron Schwarzburg. in Schoettg & Kreysig Diplomatar. T. I p 387 wo man den von den Fürsten, zu dieser Handlung an Dietrichen von Bärnwaldt ertheilten Befehl und Vollmacht, nachlesen kann.

†††) Die Urkunde der Herrn Brüder, Heinrichs, und Günthers Grafen von Schwarzburg, Herrn zu Arnstadt und Sondershausen, welcher zufolge sie den Rath und die Stadt Saalfeld, ihres Huldigungseydes und Pflicht entledigen, findet man bey Horn p 127. Hornen kömmt diese Urkunde dunkel vor, und setzt ihn bey Erzählung dieses Kaufes in einige Verlegenheit, weil ihm des Paul Jovius Chronik vermuthlich nicht zu Gesichte gekommen war, die, auch ohne den von ihm vermißten Kaufkontrakt, die Sache hinlänglich aufklärt.

††††) Dipl. ap. Horn. p. 680.

wurden verbeßert: unter andern wurde den Bekern daselbst auferlegt, wofern einer oder der andere von ihnen die, nach dem Kornpreise verhältnis mäßig vorgeschriebene Brodtaxe überschreiten würde, solcher in 10. Schillingpfennige Buße verfallen seyn sollte. ††††) Nicht weniger verordneten sie, daß der Rath zu Saalfeld mit Zuziehung des Vogts (Amtmanns), jährlich wegen des Fleischkaufs zween Aufseher aus dem Fleischer Handwerke bestellen, und diejenigen, die sich nach der Satzung nicht halten würden, um 10. Schillinge bestrafen sollte. *)

Nach der zu **Eger** erfolgten Trennung des Reichsstädtischen Bündnißes, war in dem abgewichenem Jahre 1389. statt deßen ein sechs jähriger allgemeiner Landfriede von dem **Kayser** und den Ständen, beliebt worden; **) 1390. vereinigte sich der **Kayser Wenzel** in Ansehung der Beobachtung dieses Landfriedens, mit **Friedrich** dem **Streitbaren**, und deßen Herrn Brüdern besonders dahin: daß seiner Seits die Befolgung deßelben sich aus kayserlicher Macht, über die **Egraischen** und **Vogtländischen** Distrikte, von Seiten unserer **Fürsten** aber über ihre eigene Lande im **Osterlande**, **Thüringen**, und **Meißen** erstrecken sollte. Nicht nur beyder Theile Städte, und Mannschaft, sondern auch diejenigen, die sich auserdem unter ihren Schutz begeben würden, und auserhalb in keinen Landfrieden

†††††) Dipl. ap. eund. p. 681.

*) Dipl. ap. eund. p. 682.

**) Dat de Pace publica Lib. I. cap. IX. n. LI.

mit begriffen wären, sollten unter denselben stehen; im übrigen wurde **Heinrich Reuße von Plauen zu Ronneburg** nebst seinen Mitsaßen, zu Entscheidigung aller sich dieserhalb äusernden Irrungen bestellt. ***) Diesem ohngeachtet, wurde die Ruhe durch einige Edelleute nicht selten gestöhrt: **Apel Fuchs zu Pürlsbach**, und **Heinz Hildebrand von Thüngen**, stifteten in dem Coburgischen durch ihre Einfälle in diesem Jahre viel Unheil; für diesmal bediente man sich gegen sie der Waffen nicht, es wurde bey dem **Landfriedensrichter in Franken**, dem **Grafen Johann von Wertheim** und deßen Beysitzern, von dem Fürstlichen Amtmanne **Günthern von Bünau zu Coburg**, ordentlich Klage erhoben, die Friedensstöhrer wurden zum Ersatz, des auf 1000. Mark Silber angegebnen Schadens, verurtheilt. a) Der gegen einander begangenen Ausschweifungen einiger Magdeburgischer, und Thüringisch Meißnischer Vasallen, Hansens von **Körbitz**, und derer von **Balgestedt**, wollen wir nicht gedenken: beyde Theile trieben die Sache so weit, daß dadurch zwischen dem **Erzbischofe Albrecht zu Magdeburg**, und **Friedrichen dem Streitbaren** beynah ein Mißverständnis entstanden wäre. b) Sonst wißen wir unter diesem Jahre nichts anzuführen, was in die besondere Geschichte **Friedrichs des Streitbaren** einschlüg, auser daß er nebst seinen Herrn

***) Dipl. ap. Horn. p. 684.

a) Horn p. 444.

b) Ebendaselbst.

Herrn Brüdern **Wilhelm** und **George Hartungen** von Erfa 40. Mark löthigen Silbers jährlicher Gülden von den Stadtrenten zu **Jena** vor 400. Mark Silber Erfurthischen Gewichts, Zeichens, und Währung, unterpfändlich einsetzte; ****) **Matthias von Nordhausen** erlaubten sie, nebst seiner Familie gegen Erlegung 3. Freybergischer Schock Groschen, einen sichern Aufenthalt für ein Jahr zu Saalfeldt, sie nahmen ihn nach Innhalt nur gedachten Landfriedens in ihren Schutz, sie stellten ihm frey, ob er nach Verlauf dieser Frist wegen eines längern Aufenthalts sich mit ihnen vertragen wollte, so wie sie sich vorbehielten, ob sie ihn länger daselbst tulden wollten. *****) Auch wurden in diesem Jahre dem Thomaskloster in **Leipzig** ein Schock Jahrszinsen von ihnen geeignet, sie hafteten auf der Wüstung **Bugbruch**, und waren **Hansen von Draschwitz** abgekauft worden. †)

4. §. Der **Kayser Wenzel** hatte gegen die im Wucher ausschweifenden Juden einen scharfen Befehl ergehen laßen, wodurch sie aller ihrer bisher ausgeliehenen Kapitalien, und Zinsen, Pfänder, und Hypotheken verlustig erklärt wurden. Die Juden waren, wir gestehen es, in diesem Falle mehr, als zu strafbar; dennoch war in allen Betrachtungen dieser Befehl zu hart,

****) Dipl. ap. eund. p. 680.

*****) Dipl. ap. eund. p. 684.

†) Dipl. ap. eund. p. 685.

zumal da die unbeschnittenen darunter nicht mit begriffen waren. In den **Thüringischen** und **Meißnischen** Landen, waren bereits seit des **Kaysers Ludewig** aus **Bayern** Zeiten, jene den **Landesfürsten**, als eigene Kammerknechte überlaßen worden; zu Bewahrung dieser ihrer Gerechtsame sowol als auch zu Milderung des Schicksals der unter ihrem Schutze stehenden Judenschaft, thaten die verwittibte **Landgräfin Katharina** und ihre Herrn Söhne daher Vorstellung bey dem **Kayser**, dieser mäßigte auch die Strenge des einmal gegebenen Befehls in so weit, daß er 1391. die Vollstreckung deßelben, unserer **Fürsten** Willkühr in ihren Landen, was die Einziehung der jüdischen Güter betraf überließ: ††) der **Landgraf Balthasar**, hatte sich ohnedem wenig, oder gar nicht daran gekehrt.

Zwischen der Mannschaft unserer **Fürsten**, und der, den **Fürsten Otto**, und **Bernhard** von Anhalt zugehörigen, hatten sich einige Streitigkeiten geäusert, die, sie mogten noch so unerheblich seyn, gemeiniglich, dem noch immer herrschenden Unfuge des Faust und Kolbenrechts zufolge, auf beyden Seiten die ausschweifendesten Thätlichkeiten nach sich zogen, oft stand es in der Landesherrn Vermögen nicht solches zu verhindern, oft auch sahen sie den Vasallen durch die Finger. Diesem Unheile endlich aber doch zu steuern, und damit durch längere Nach-

††) Dipl. ap. Horn. p. 688.

Nachsicht bey solchen Ausschweifungen, das ohnehin lauliche Vernehmen zwischen beyderseits Fürstlichen Häusern nicht gar erlöschen möchte, kam 1391. zwischen **Otton**, und **Bernharden** von **Anhalt**, und der verwittibten **Landgräfin Katharina** und ihren Söhnen ein Vertrag zu stande. Nach solchem gelobten beyde Theile einander: daß alle bisher zwischen ihnen sich geäuserte Gebrechen abgethan, auch insbesondere weiter nicht gestattet werden sollte, daß aus deren beyderseits Landen gegen die Ihrigen einiger Raub und Angriff geschehe; derjenige, der sich solches zu unternehmen gleichwol beygehen laßen würde, sollte den zugefügten Schaden zu ersetzen gehalten seyn, und im Weigerungsfalle dazu ernstlich angehalten werden; im übrigen sollten alle zwischen ihrer Mannschaft und Dienern noch vorseyende Streitigkeiten, durch hiezu zu ernennende Schiedsrichter in der Güte abgethan werden. †††)

Kaum waren diese Händel beygelegt, als einige, man weiß nicht ob sie dem **Hälberstädtischen** Stifte, oder dem **Erzstifte Magdeburg** zugehörten, den Eingeseßenen unserer **Fürsten Friedrichen** dem Streitbaren, und deßen Herrn Brüdern, lästig zu werden anfiengen. Die Häupter dieser Rotte waren, **Hanns von Damnitz**, **Thiele Schenk**, und **Friedrich Hake**, sie kamen aber dergestalt ins Gedränge, daß sie froh seyn musten,

†††) Dipl. ap. eund. p. 686.

musten, daß unsere Fürsten sich mit einem Revers, worinn sie aller gegen hiesige Lande auszuübenden Feindseligkeiten für ihre ganze Lebenszeit entsagten, begnügen, und ihnen Vergebung wiederfahren ließen. ††††) Zu gleicher Verbindlichkeit musten sich auch um die nemliche Zeit, **Albrecht**, **Heinrich**, und **Bernhard** die **Voite** genannt, bequemen: sie waren aus dem **Würzburgischen**, und hatten gleich jenen auf dem Grunde und Boden unserer **Fürsten** nicht wenig Muthwillen verübt. †††††)

5. §. Nach hergestellter innerer Ruhe, zog **Friedrich der Streitbare** 1391., unter Begleitung eines zahlreichen Adels aus **Thüringen**, und **Meißen**, dem **deutschen Orden** nach **Preußen** gegen **Lithauen** zu Hülfe; wenn es, wie es scheint, gegründet ist, daß der **Orden** die Absicht gehabt habe, diese weitläufige Provinz wo nicht ganz, doch wenigstens zum Theil, seinen übrigen nordischen Eroberungen, gelegentlich einzuverleiben: so konnte ihm die 1386. erfolgte Besteigung des Polnischen Throns, durch den bisher noch heidnisch gewesenen **Herzog Jagello**, nicht anders, als höchst unangenehm seyn: auserdem, daß der scheinbarste Vorwand der Bekehrung wegzufallen anfieng, war die Vereinigung beyder Länder unter einem Oberhaupte, deßen Sicherheit in **Preußen**, **Liefland**, und **Curland** für die Zukunft in allen Betrachtungen nachtheilig. **Kunrad**

††††) Dipl. ap. Horn. p. 687.

†††††) Dipl. ap. eund. l. c.

rad Zollner von Rodenstein damaliger Hochmeister in Preußen, suchte wenigstens diese Vereinigung nach Kräften zu verhindern, und von dem unter den Großen dieser Provinz, sich über des Jagello Glück äuserndem Mißvergnügen, einigen Nutzen zuziehen: den einen Bruder Jagellons, hatte er bereits auf seiner Seite, er hieß Andreas: bey diesem hatte sich durch die erst neuerliche Annehmung des Christlichen Glaubens in Rußland, die Eifersucht über die Erhebung seines Bruders nicht vermindert, er gab es dem Hochmeister, Lithauen zu überziehen selbst unter den Fuß. Jagello stellte des Hochmeisters Gesinnungen auf die Probe, er ließ ihn durch eine Gesandschaft zu seinem Vermählungsfeste mit der Königin Hedwig einladen; Kunrad Zollner war ohne Verstellung, anstatt die Einladung an zu nehmen drang er in Lithauen ein, *) er machte einige Eroberungen, die er einesweilen dem Prinzen Andreas anvertraute. Der heutige Palatinat Poloczk unterwarf sich Kunraden gutwillig, und wie zu der nemlichen Zeit, Swentoslav Herzog von Smolensko ebenfals einen Einfall in Lithauen that,

*) Neugebauer. Lib. V. p. m. 231.: Per hos dies Magister Crucigerorum Prussicorum Conradus Zolner, spreta inuitatione Regis & Reginae, qua ad nuptias per Demetrium Goraium inuitatus erat, hostiliter in Lithuaniam vacuam tunc ducibus & militibus duplici agmine inuasit: & longe lateque eam depopulatus, Lucontiam arcem vi cepit, Andreamque Iagellonis fratrem, apud Russos religionem Christianam professum, quo autore & concitatore expeditionem illam susceperat, ei praefecit &c.

that, so fiengen die Sachen für den König Vladislav Jagello von dieser Seite an ziemlich zweydeutig zu stehen. Er verlohr indeßen den Muth nicht, er zog eine, theils aus freywilligen Polen, theils aus noch getreuen Lithauern bestehende Armee zusammen, sie stand unter den Befehlen Skirgellos, und Vitolds; jener war des Königs Bruder, und Herzog von Troko, und dieser deßen Vetter, und Herzog von Grodno. Das Ordensheer hatte sich bey deren Annäherung bereits nach Preußen wieder zurück gezogen. Dies zog die schleunige Wiedereroberung der, dem Prinzen Andreas von dem Grosmeister anvertrauten Orte nach sich, der Herzog von Smolensko wurde gedemüthigt; Polozk gezüchtigt. **) Der Prinz Andreas entgieng der Strafe ebenfals nicht, er kam in die Gefangenschaft, und muste 3. Jahre in einem Thurme eingeschloßen elend zu bringen. Auf solche Art ward für diesmal die Ruhe hergestellt, und ganz Lithauen nach einem, auf der Zusammenkunft zu Vilna, gefaßtem allgemeinem Schluße, sich dem Taufbunde zu unterwerfen bewogen. Bey dieser Gelegenheit gab der König Vladislav Jagello, seinem Bruder Skargello Herzoge von Troko, die Stadthalterschaft über ganz Lithauen; dies war dem Ehrgeitze Vitolds unerträglich, er betrug sich so, daß er sich bey dem Skirgello äuserst verdächtig machte. Skirgello besaß eben so

**) Neugebaner am angez. Ort. und andere Polnische Geschichtschreiber mehr, deßgleichen, Venator vom deutschen Orden.

so viel Rachsucht, als jener stolz war. Also glaubte **Vitold**, der deßen Heftigkeit kannte, für seine Person nicht mehr sicher zu seyn, daher setzte er seine Schlößer zu **Grodno**, und anderwerts in einen guten Vertheidigungsstand, und entwich zuerst nach **Mezovien** zu seinen Schwager den **Herzog Johann**, und hierauf zu **Ziemovit** deßen Bruder. Von beyden wurde er eben nicht freundschaftlich, und noch weniger seinen Absichten gemäs aufgenommen, daher gieng er weiter nach **Preußen** zu den **Kreuzherrn** über. Hier ward er mit offenen Armen empfangen: man hofte durch ihn die Eroberung von **Lithauen** sich um so viel mehr zu erleichtern, weil in dem Lande nunmehr wirklich eine Spaltung öffentlich ausgebrochen war, davon sich die eine Parthey für **Vitolden**, die anderen für den **Skirgello** erklärte. ***) **Vitold** schloß mit den Kreuzherrn ein Bündnis, die Ausführung des Unternehmens wurde ihm anvertrauet; von seinem Auftrage entledigte er sich nicht sonderlich, er machte vielmehr von den damals unter einander verwikelten Umständen Gebrauch, und söhnte sich unter der schmeichelhaften Hofnung jetzt **Lithauen**, statt des, dem Könige seit kurzem zu schläfrich scheinenden **Skirgello** zu erlangen, mit der Krone aus. An dem **Orden** begieng er sogar die Treulosigkeit, daß er auf seiner gegen diesen seinen Bundesgenoßenen verheimlichten Rückkehr, an den Gränzen **Samogitiens** sich dreyer ihrer Schlößer unter

 dem

***) Derselbige p. 233. u. n. a.

dem Vorwande als Freund bemächtigte, die Besatzungen theils niedermachen ließ, theils aber weg in die Sklaverey führte. Gleichwol wurde er kurz darnach auch an seinem Könige wieder untreu. Durch die Verzögerung des ihm wegen Lithauen gethanen Versprechens, glaubte er schon hintergangen worden zu seyn, daher machte er den Anschlag selbst durch Gewalt den Weg zu diesen Posten sich zu eröfnen, und sich durch Verrätherey der Stadt **Vilna** zu bemächtigen; seine Absichten wurden entdeckt, und nunmehr gieng er abermals zu den **Kreuzherrn** in **Preußen** über mit denen er sich theils durch Schreiben, theils durch Gesandschaften wieder ausgesöhnt hatte. Unter ihrem Vorschube war er jetzt **Lithauen** durch Streifereyen ganzer 2. Jahre lang lästig.

Endlich unternahm der **König Vladislav Jagello** 1390. selbst einen Zug dahin; **Vitolden** suchte der **Orden** mit Hülfstruppen aus **Deutschland**, und aus andern Gegenden zu unterstützen. Auser der Eroberung einiger Schlößer, und Orte, fiel in diesem Feldzuge nichts entscheidendes vor, der Hunger war beyder Armeen ärgster Feind, weßwegen der König nach der Einnahme von Grodno nach Gros **Polen** zurück gieng. In dieser Lage, wo kein Theil sich wichtiger Vortheile zu rühmen wuste, befanden sich die Sachen, wie am 21ten May dieses

Jah-

Jahres der **Hochmeister Kunrad Zollner von Rodenstein** aus der Welt gieng. Deßen Stelle wurde 1391. durch **Kunraden von Wallenrod**, einem geschwornen Feinde der **Polen**, ****) wieder ersetzt. Durch die bereits am Ende des vorigen Jahres, und nachher aus **England**, **Frankreich**, und **Deutschland** in Preußen sich eingefundenen Truppen, ward die Kreuzarmee ansehnlich verstärkt, die Kriegserklärung erfolgte, und in drey verschiedenen Kolonnen geschah der Einmarsch in **Lithauen**; die erste führete der **Herzog Vitold**, die zwote der **Herrmeister in Liefland**, und die dritte der neue **Hochmeister in Preußen**, **Kunrad von Wallenrod**, selbst. *****) Zu Kuwno einer Palatinatstadt an dem rechten Ufer des Flußes **Niemen** nicht weit von der Gränze von Samogitien, stießen sie wieder zusammen. Es ward bis **Troki** vorgeruckt, und die Stadt wurde den Flammen überliefert, man zog sich bis gegen Wilna hin. Die Königlichen Truppen giengen der vereinigten Macht entgegen, es ward kein Treffen geliefert; für die **Königlichen** fiel es unglücklich aus, nach einem ansehnlichen Verluste ihrer besten Mannschaft, waren sie das Feld zu räumen gezwungen.

 Jetzt

****) Der 1751. öffentlich erschienenen Deduction des hohen deutschen Ordens, gegen Heßen, sind die Bildniße aller Hochmeister von Anfange her, bis auf Franz Ludewigen Pfalzgrafen am Rhein, in Kupfer gestochen voraus geschickt, unter jedem findet man eine kurze Lebensbeschreibung. Von Kunraden von Wallenrod, wird unter andern gesagt: Niger aspectu; trux vultu, nil nisi bella spirans Polonorum osor acerrimus audiit.

*****) Neugebauer p. 235. u. a. m.

Jetzt nun wurde vor **Vilna** selbst geruckt. Diese Stadt war mit zwey Kastellen versehen, zum Unterschiede wurde das eine das **obere**, das andere oder **untere**, das schräge genennt. Letzteres war mit einer, meistens aus **Rußen** und **Lithauern** bestehenden Besatzung versehen. **Corigello** des **Königs** Bruder befand sich, wir wißen nicht, ob als Befehlshaber, in diesem Unterschloße. Kaum empfand man den Anfang einer Belagerung von Seiten der Kreuzarmee, als die Rußen und die Lithauer mit Einverständnis der Belagerer eine Meuterey anfiengen, und das Schloß in den Brand steckten. **Corigello** suchte sein Leben für den Aufrührern und der Flamme zu retten, und verlohr es durch die Hand des eindringenden Feindes: er wurde auf der Flucht ergriffen und ihm auf der Stelle, der Kopf für die Füße gelegt. Alle übrige die sich in dem Schloße befanden, wurden theils ein Opfer der Flamme, theils wurden sie von den Eroberern niedergemacht; die Zahl der Umgekommenen, wurde auf 14000. geschätzt. †) Das obere Schloß, das die Reihe der Belagerung ebenfals traf, that einen weit tapferern Widerstand. Aus gerechtem Mißtrauen hielt man hier jetzt den Rußischen, und Lithauischen Theil der Besatzung von dem wichtigsten Posten entfernt, die unter dem General **Moskorov** stehenden **Polen**, besetzten sie allein. Bereits waren durch das Geschütz ansehnliche

Oef-

†) Neugebauer. Cromerus p. 359. u. a.

Oefnungen in den Mauern entstanden, man suchte durch Drohungen, und unter Vorzeigung des, dem Corigello abgeschlagenen Hauptes, die Besatzung zur Uebergabe zu bewegen; alle diese Versuche aber waren vergebens, die Breschen wurden mit Mist, und darüber gedeckten feuchten Pferde und Rindshäuthen ausgebeßert, dies gab einen dauerhaftern Wiederstand als das Mauerwerk. Selbst die Rußen und die Lithauer, suchten sich jetzt von dem auf sie geworfenen Mißtrauen zu befreyen: unter der Anführung des Herzogs Skirgello thaten sie auf die Belagerer einen glücklichen Ausfall, sie erlegten derer eine ziemliche Anzahl. Auf solche Art hatte die Belagerung sich nun schon bis in den dritten Monat verzögert; der Weinmonat, der unter dasigem rauhen Himmelsstriche die Kriegsunternehmungen mehr, als anders wo beschwerlich macht, war bereits eingetreten, die Belagerung wurde aufgehoben, ganze Gegenden, vorzüglich in Samogitien, bey dem Zurückzuge der Kreuzarmee, verwüstet.

6. §. Bey allen Vorfällen, wo kluge Tapferkeit erfordert wird, scheint unser Land und Markgraf Friedrich der Streitbare, sich in diesem Feldzuge merklich herfür gethan zu haben: es wiederfuhr ihm die, zu selbigen Zeiten nicht geringe Ehre, den Militargürtel (cingulum militare) zu empfangen. †††) Den nach-

†††) Chron. Terrae Misnens. ap. Menk. T. II S. R. G: Anno Domini 1391. Marchio Fridericus germanus Wilhelmi, & Georgii cum magna comitantia nobilium de Misnia & Thuringia pro acqui-

nachfolgenden Feldzügen in Lithauen wohnte er inzwischen weiter nicht bey: im Jahr 1392. war er in seinen Landen bereits wieder anwesend, und bey der Expedition gegenwärtig, die sein Vetter Heinrich der ältere, dem Markgrafen Jobst in Mähren zu gefallen, gegen den Kayser Wenzel nach Böhmen unternahm.

Im übrigen waren die höchst lästigen Befehdungen noch immer die Hauptbeschäfftigung des niedern Adels, er kehrte sich an keinen Landfrieden, ohnerachtet er mehrentheils den kürzern dabey zog. Unter andern wagte es Albrecht von Schleinitz, von der Seite von Böhmen her die Lande Friedrichs des Streitbaren und seiner Herrn Brüder, an den Gränzen zu beunruhigen; seiner Frechheit wurde gar bald Einhalt gethan, und er muste sich überdies noch verbindlich machen, die Lande der Fürsten künftig hin unangefochten zu laßen, und in allen Stücken den Regeln des Rechts und der Billigkeit zu folgen. ††††)

In

acquirenda militia Pruſſiam intravit, atque cum magna poteſtate, una cum Dominis Pruſſiae, contra Saracenos (also nennte man ehedem alle Ungläubige) proceſſit, ibique miles effectus eſt. Den Fehler, daß diese Chronik, die um diese Zeit schon zur Christlichen Religion sich gewandten Lithauer, noch Ungläubige, oder Saracenen nennt, ist weit verzeihlicher, als wenn einige Neuere dem Fabricius auf guten Glauben nachschreiben: Friedrich der Streitbare sey dem Deutschen Orden gegen die ungläubigen Liefländer zu Hülfe gezogen: wie lange waren diese nicht, durch die geharnischten Aposteln, der sich bereits um das Jahr 1239., dem deutschen Orden einverleibten Schwerdträger, bekehrt, und völlig unterjabt worden? S. unter andern Schurzfleisch von dem Orden der Schwerdträger.

††††) Dipl. ap. Horn. p. 689.

In dem nemlichen Jahre 1392. wurden die gegenseitigen Beeinträchtigungen zwischen den **Anhaltischen**, und den Vasallen hiesiger Lande, wieder rege. Dies gab zu einem nicht geringen Mißvergnügen zwischen den **Fürsten Sigmunden**, und **Albrechten** von **Anhalt**, und der verwittibten **Landgräfin Katharina** und ihren Herrn Söhnen, Gelegenheit, doch wurde durch wechsels weise ausgestellte Reversalien, allen daraus entstehen könnenden Weiterungen, vorgebogen. †††††)

Eine Thorheit die einer, **Heinrich** von **Paradiese** hieß er, begieng, brachte **Friedrichen** den **Streitbaren** und seine Herrn Brüder dergestalt gegen ihn auf, daß sie sich vornahmen, ihn zu demüthigen. **Paradiese** war aus **Erfurth** gebürtig, er hatte nebst **Heinrichen** von **Witzleben** dem jüngern, das Schloß **Leuchtenburg**, und die nicht weit davon liegende Stadt **Kahle** von den **Grafen** von **Schwarzburg**, die solche vormals von den **Grafen** von **Arnshaug** an sich gebracht, Pfandweise inne. Ein Bauer, wie **Johann Rothe** erzählt, *) hatte sich bey gehen laßen, in dem unter dem Schloße hin in die Saale fließen.

†††††) Dipl. ap. eund. l. c. Beckmann in seiner Anhältischen Geschichte, ziehet wie Horn p. 449. erinnert, diesen Vorfall unrichtig mit unter das Jahr 1398. da doch nur angezogene Urkunde d. d. Leipzig 1392. lautet.

*) In Chron. Thur. ap. Menk S. R. G. T. II it. Auct. Hist. de Landgr. Thur. ap. Eccard. p. 463.

ßendem Bache zu fischen; er ward von **Paradiesen** dabey angetroffen, und ohne weitere Umstände an dem nechsten Weydenbaum aufgeknüpft. Dieses barbarische Verfahren machte bey den **Fürsten** einen desto wiedrigern Eindruck, weil der Unglückliche ein Unterthan von ihnen war. Ihren Unwillen gaben sie **Paradiesen** und dem von **Witzleben** schriftlich zu erkennen; letztere aber mogten dabey ziemlich gleichgültig geblieben seyn, also wurde zu der Belagerung des Schloßes unverweilt geschritten. Die **Erfurther** wollten Paradiesen, als einen ihrer vornehmsten Bürger nicht sinken laßen, sie ersuchten vorerst den **Landgrafen Balthasar**, daß er sich, als ihr damaliger Bundesgenoße bey den Herrn Nefen in dieser Sache verwenden mögte, sie schickten sogar Abgeordnete in das Lager, die die **Fürsten** von der Belagerung abzustehen, zu vermögen suchen sollten; alle Vorstellungen indeßen waren vergebens. Jetzt schickten die **Erfurther** sich wirklich an, die Waffen gegen die **Fürsten** zu ergreiffen, sogar der **Landgraf Balthasar** ließ vermöge des mit ihnen geschloßenen Bündnißes, wenigstens zum Schein an seine Mannschaft und Städte ein Aufgebot ergehen, daß sie sich benöthigten Falls zum Aufbruch in Bereitschaft halten sollten, sie brachen auch wirklich auf; Erfurthischer Seits aber fieng man an in Ueberlegung zu ziehen, von was für geringem Nachdrucke

dem von **Witzleben** und **Paradiesen**, einsweilen und bis nach erfolgter Abstoßung gedachter Summe, 100. Schock von den Fürstlichen Jahrsrenten zu **Leipzig** und **Jena** statt der Zinsen jährlich zu ziehen angewiesen, zu deren Auszahlung die Räthe beyder Städte sich noch besonders verbindlich machen musten. Kurz hernach, thaten die **Fürsten** noch dieses, und gelobten, dem von **Witzleben**, und **Paradiesen**, unter gleicher Bedingung, und bis auch die Zinsen gelöset seyn würden, ihnen jegliche Tageszeit 50. Schock aus ihrer Kammer reichen zu laßen. *****) Inzwischen zog die Eroberung von **Leuchtenburg**, **Friedrichen** dem **Streitbaren** und seinen Herrn Brüdern nicht geringe Verdrießlichkeiten mit dem **Grafen Heinrich** von **Schwarzburg** zu, welches wir an seinem Orte ausführlicher vernehmen werden.

Endlich beleibdingte **Friedrich** der **Streitbare** noch in diesem Jahre **Kaspers** von **Zeschau** Eheliebste, mit dem **Burglehn** zu **Frohburg**, das ihr Mann bisher in Besitz hatte, nicht weniger mit deßen Erbe, 6. Schocken an Zinsen zu **Eschenfeld**, und einem Schock dergleichen zu **Kohren**; †) von **Kunraden** dem **Schulzen**, lösete er den andern Theil der Gerichte zu **Leipzig** für 1000. Gülden an sich, und ließ solche sogleich durch seinen und seiner Brüder Vogt verwalten: ††) wir haben an-

ders

*****) Dipl. ap. Horn p. 691.

†) Dipl. ap. Horn, p. 690.

††) Horn p. 287.

derswo schon vernommen, daß ein Theil dieser Gerichte auf Verwendung des **Herzogs Wenzel** in Sachsen, und des **Landgrafs Balthasar** bereits 1385. **Thomasen von Grimme** auf seine Lebenszeit zu Lehen gereicht wurde.

7. §. **Kunraden** von **Würzburg** verpfändeten **Friedrich** der **Streitbare, Wilhelm,** und **George** deßen Herrn Brüder, 1393., das Schloß und die Stadt **Orlamünda** für 500. Mark löthigen Silbers, nach Erfurthischem Gehalt, nebst hundert und zwanzig Pfund Pfennigen, die sie zuvor von ihm bereits erhalten hatte. Gegen diese Summe wurden ihm beyde Schloß und Stadt, mit den Gerichten, Zinsen, Gülden, Zöllen, Geleiten, kurz, mit allen Nutzungen, zwar eingeräumt; dabey aber behielten sich die **Fürsten**, die Mannschaft, geistliche und weltliche Lehen, die Wildbane, sowol die gewöhnliche, als auch die Kriegssteuern, nicht weniger bedürfenden Falls das Oefnungsrecht über Schloß und Stadt, ausdrücklich vor. Uebrigens wurde dem von **Würzburg** auch zugestanden, daß er an dem Schloße die nöthige Ausbeßerung unternehmen könne, wo von ihm der Aufwand bey erfolgender Wiederlösung, besonders vergütet werden solle. †††)

Hatten sie auf der einen Seite ein Schloß versetzt: so er-

†††) Dipl ap. Horn. p. 692.

kauften sie auf der andern, von dem **Burggrafen Dietrich** zu **Altenburg**, das Schloß **Altenburg**, mit allen Zubehörungen, mit Gerichte und Rechte, mit der Mannschaft, den Geistlichen und Weltlichen Lehen, mit der Wildbane, Ackern, und Fischereyen, nichts ausgenommen. ††††) Die Kaufsumme betrug 1500. **Freybergischer** Groschen, fünf hundert erhielt der **Burggraf** baar; die übrigen 1000. wurden zu einer Leibrente gemacht, davon er die Zinsen auf seine Lebenszeit zu genießen hatte; doch sollten solche nach seinem Tode erloschen seyn, und den Herrn zu fallen. †††††) Im übrigen thaten ihm die **Fürsten** die Gnade, und erlaubten ihm nicht nur, binnen Jahres Frist, der richtigen Bezahlung zuvorgedachter Zinsen unbeschadet, seine Wohnung in dem Schloße wiedernehmen zu dürfen, sondern sie gaben ihm auch noch überdies die Versicherung: im Fall seine Ehe mit männlichen Leibeserben geseegnet werden würde, sie ihm für sich und seine Erben, wie sie es von ihm erkauft hätten, wiederum zu Lehen reichen wollten; dafern er aber blos weibliche Nachkommenschaft hinterlaßen würde, so sollte für deren standesmäßige Ausstattung gesorgt werden, auch seiner Gemalin, in Ansehung des ihr festgesetzten Leibgedinges, und was ihr nach ihres Gemals Tode an Gerade, oder sonst aus der Erbschaft zukäm, sich der **Fürsten** Schutzes in allen Fällen zu getrösten haben. *) **Rudolf Schenk** Herr zu **Tautenburg** übrigens,

††††) Dipl. ap. eund. p. 693.
†††††) Dipl. ap eund. 694.

*) Dipl. ap. eund. l. c.

gens, bekam in diesem Jahre 1393., noch die Anwartschaft auf 9½ Hufen Landes in der Fluhr zu **Wiedebach**, auf den Fall wenn die verwittibte **Landgräfin Katharina** mit Tode abgehen sollte: wir haben anderswo bereits gedacht, daß **Wiedebach** unter dieser **Fürstin** Leibgedinge gehörte, und erwähnte Länderey, ihr als ein erledigtes Lehen anheim gefallen war. **)

Mit dem gefürsteten **Grafen Heinrich** zu **Henneberg**, machte **Friedrich der Streitbare**, nebst den übrigen seines Hauses 1394. eine Einigung: ***) dergleichen Handlungen wurden, wie wir bereits eine Menge von Beyspielen beygebracht haben, gemeiniglich wo nicht auf beständig, doch auf gewiße Jahre gepflogen, sie hatten bey den damaligen Befehdungszeiten die gegenseitige Hülfe und Vertheidigung zum Gegenstande. Es währte auch nicht lange, daß unsere **Fürsten** des Beystandes des **Grafen** von **Henneberg** bedurften. Inzwischen fuhren sie fort, sich sowol den Geistlichen, als weltlichen Stand in ihren Landen verbindlich zu machen; den Pfarrern, Altaristen, und Vicarien in der Pflege **Dornburg** ertheilten sie aus Gnaden eine sonderbare Befreyung; diese bestand darinn, daß bey deren Absterben, keiner der **Fürstlichen** Vögte, Amtleute, noch Büttel, von Amtswegen; sich ins künftige in derselben Habe und Ver-

**) Dipl. ap. Horn. p. 695.

***) Spangenberg in der Hennebergischen Chronik im 5ten Buche.

Verlaßenschaft mischen solle. ****) Gleiche Wolthat hatten die Pfarrer, und belehnte Capellen aus den Gerichten, von Arnshaug, Triptis, Auma, und Ziegenrück kurz vorher schon empfangen; *****) Johann Albern Bürgern in Leipzig, lieh Friedrich der Streitbare 1395., sieben Acker Landes vor der Stadt bey der Tangrube, †) und 1398. verlieh er ihm auch noch das Dorf Budenitz mit allen Zubehörungen und Rechten. Hanns von Leutsch hatte es zuvor zu Lehen inne gehabt. ††) Katharina, Heinz Wildens, Frau, wurde von dem Fürsten, das von ihrem Manne beseßene Holz, und die Vorwerksgüter zu Hain, und Leubsdorf, in dem Gerichte Triptis gelegen, zum Leibgedinge 1395. zugestanden. †††)

8. §. Gleich nach der Eroberung des Schloßes Leuchtenburg, (§. 6.) suchte der Graf Heinrich von Schwarzburg, des Grafen Johannes Sohn, bey Friedrichen dem Streitbaren, deßen Frau Mutter, und Herrn Brüdern, seinen an diesem Schloße habenden Anspruch, mit vielem Eifer zu betreiben: als ein altes von den Grafen von Arenshaug, seit länger als 60. Jahren herrührendes, und auf seine Familie vererbtes Pfandstück, verlangte er solches, wenigstens gegen Erlegung der von Paradiesen darauf vorhin vorgeschoßenen Summe,

****) Dipl. ap. Horn. p. 697.
*****) Dipl. ap. eund. p. 695. seq.
†) Horn p. 375.
††) Dipl. ap. Horn. p. 702.
†††) Horn p. 373.

me, wieder zurück. ††††) Im Grunde war deßen Anforderung nicht unbillig; warum er aber von Seiten der Fürsten nicht sogleich mit einer gewierigen Antwort versehen wurde, wißen wir nicht; genung, die Sache verzog sich, ohne Anschein einer günstigen Aussicht für den **Grafen**, verschiedene Jahre. Endlich entgieng ihm die Gedult, er war auf die gewaltsamsten Mittel bedacht, sich Genugthuung zu verschaffen. Er arbeitete so lange, bis er endlich seinen Vetter den **Bischof Gerhard von Würzburg**, und einen Theil des Fränkischen Adels auf seine Seite zog. Ein von **Gerharden**, der verwittibten **Landgräfin Katharina**, und ihren Herrn Söhnen, 1395. zugefertigter Fehdebrief war der gewiße Vorbote, des dem **Coburgischen** Lande bevorstehenden Unglücks. Des **Bischofs** Mannschaft, und andere Ritter und Knechte als, **Otto Roßwurm, Heinz** von **Tingesleben, Apel Voit, Friedrich** von **Bibra, Hanns Zollner** Ritter geseßen zu **Birkenfeld, Heinz** und **Diez Truchses** von **Wezhausen, Anton** von **Bibra, Heinrich** von **Schaumburg, Wilhelm** von **Schaumburg** und deßen Brüder, **Hanns** von **Eglofstein, Stephan** von **Wolfstein, Hilpolt** von **Sekendorf, Reimar** und **Eberhard** von **Streitberg, Wilhelm** von **Meyenthal, Hermann** von **Heldburg, Heinrich Fuchs, Arnold Hildmar,**

Michael

††††) Ioh. Rothe.

Michael von Sumpheim, *) und eine Menge anderer, folgten dem Beyspiele des geistlichen Hirten, sie überschütteten mit Fehdebriefen das Kabinet unserer Fürsten. Den Fehdebriefen folgte der Einfall in das Coburgische auf dem Fuße nach. Der Graf von Schwarzburg hatte einen beträchtlichen Haufen allerhand Gesindels aus dem Bambergischen an sich gezogen, mit diesem vereinigten sich die übrigen Fehder. Schlösser und Dörfer wurden auf unserer Fürsten Grund und Boden ausgeplündert, und verbrannt, die Felder und Flahren, in den Grund verderbt, die Weyher abgestochen, die Ufer an den Flüßen beschädigt. Der bedrängte Landmann für Schrecken ganz auser sich, nahm seine Zuflucht nach Coburg, die vereinigten Fehder hatten den Muth die Stadt zu belagern. Der Fürstliche Vogt, hatte zur Vertheidigung des Orts die besten Vorkehrungen getroffen, so schwach er auserdem war, sich der überlegenen Macht, im freyem Felde gegen über zuzeigen. Er that einen so nachdrücklichen Widerstand, daß der ermüdete Feind endlich die Aufhebung der Belagerung beschloß. Der Abzug erfolgte, und zwar mit einer solchen Sorglosigkeit, und Unordnung, die dem belagerten Vogte in die Augen fallen muste. Diesen Umstand machte er sich ohne Zeitverlust zu Nutze, alles Volk was nur Waffen, sie mogten bestehen worinn sie wollten, tragen konnte, nahm er zusammen; also gerüstet setzte er

*) Hönn Coburgische Hist.

er aus der Stadt dem Feinde bey nächtlicher weile nach, er überfiel ihn, und richtete unter ihm ein solches Blutbad an, daß von dem Bambergischen unter dem **Grafen von Schwarzburg** stehenden Haufen, kein Mann davon gekommen, und eine Menge anderer in die Gefangenschaft gerathen seyn soll. **)

Noch zur Zeit schreckte dieser Zufall, den **Grafen Heinrich** von **Schwarzburg** nicht; er zog vielmehr aus **Franken**, und von dem **Harz** anderweit einen Haufen Volks von allerhand Art an sich; mit diesem hatte er sich kaum gezeigt, als zuvor gedachter Vogt ihn mit einem solchen Nachdrucke angriff, daß viele davon auf dem Platze blieben, die übrigen aber zerstreuet wurden. Diese abermalige Niederlage verursachte dem **Grafen** einen so nagenden Kummer, daß er wenige Zeit nachher zu **Königshofen** ein Raub des Todes wurde. Mitlerweile daß dieses in dem **Coburgischen** vorgieng, ruckten unsere **Fürsten**, dem **Grafen Johann von Schwarzburg**, **Heinrichs** Vater in das Land, alles wurde hier mit Feuer und Schwerdt verfolgt, hierauf traf die Reihe den **Bischof Gerhard** von **Würzburg**, und die übrigen bisherigen Fehder. Der **Graf Heinrich** von **Henneberg** stand unsern **Fürsten** treulich bey; dem **Bischofe** und seinen Helfern ward alles reichlich vergolten, was sie an den Coburgischen gethan hatten, eine beträchtliche Anzahl Fränkischer

**) Mart. Hofmann. Annal. Bamberg. alii.

Edelleute gerieth in die diesseitige Gefangenschaft, mit schweren Summen musten sie ihre Befreyung erkaufen. Endlich wurde unter Vermitlung des **Bischofs Lamprecht** zu **Bamberg**, des **Landgrafs Balthasar**, und des **Burggrafs Friedrich** zu **Nürnberg**, der Streit beygelegt; ***) mit dem **Grafen Johann** von **Schwarzburg** verglichen sich 1396. unsere **Fürsten** dahin, daß jener gegen Empfang des auf **Leuchtenburg** und **Kahla** haftenden Pfandschillings, allen Zu und Ansprüchen entsagte, und die dahin gehörige Mannschaft und Unterthanen, nachdem er sie von ihrer Pflicht losgezählt, an sie überwies. ****)

Was für dieses Jahr 1396. auserdem angemerkt zu werden verdient ist, daß **Friedrich** der **Streitbare**, und deßen Herrn Brüder, dem Kloster **Buch** bey **Leisnik** verschiedene Gülden, Güter und Gerichte bestätigten: diese hatte das Kloster theils von dem **Landgrafen Wilhelm** dem **ältern**, theils von **Christophen** von **Maltiz** an verschiedenen Orten, käuflich an sich gebracht. *****) Das **Kloster Buch** entstand zuerst im Jahr 1192., **Heinrich Graf** von **Buch** gründete es, †) er war zu sei-

***) Verschiedene und zum Theil erbärmliche Schriftsteller, unter welchen letztern Johann Bange den ersten Platz behauptet, sind in dem Jahre, wo alles dieses vorgefallen ist, nicht einig; indeßen ist nichts gewißers, als daß diese Fehde 1395., gleich nach der Erklärung des Bischofs von Würzburg, ihren Anfang genommen, und in dem nemlichen Jahre auch ihre Endschaft erreicht habe. S. Horn p 453. not. h.

****) Horn p 457.

*****) Dipl ap. Horn p 697. seq.

†) Conf. Menk T. III S. R. G. p. 880. seq. not. 49. In Schöttgens und Kreysigs

seiner Zeit, als ein Wolthäter der Klöster bekannt. Der Kayser Friedrich I. ernannte ihn zum Burggrafen von Leisnik, und das von ihm hierauf gestifte Kloster in dasiger Gegend, bekam vermuthlich seinen Namen, von dem ihm erblich zugehörigen Schloße Buch in Thüringen, ohnweit Nebra.

9. §. Die durch den Kayser Wenzel, und deßen Bruder rückgängig gemachte Vermählung, mit der Prinzeßin Anna Kayser Karls IV. Tochter berechtigte Friedrichen auf die Erfüllung des ihm in diesem Falle in den vormals geschloßenen Traktaten gethanen Versprechens endlich zu dringen, dies geschah 1397., und die Sache fiel zur Zufriedenheit dieses Fürsten und seines ganzen Hauses aus, die Forderung an baaren Gelde wurde für gültig erkannt, und ihm bis zur Tilgung derselben in Böhmen Brüx und Luna oder Laun zur Versicherung eingesetzt.

Wegen der Gerichte zu Camburg mogten sich einige Zweifel, wem sie eigentlich zukämen, und ob solche Friedrich und seine Brüder mit gutem Fug allenthalben ausübten, geäusert haben: wir urtheilen dieses daher, weil sie 1398. die gesamte Mannschaft dieser Pflege, wie auch die Geschwornen der gehegten Bank, nebst den ältesten Bauren für ihrem Vogte zu Weißenfels, darüber eydlich vernehmen ließen. Sie sagten insgesamt

...ßgs Diplomataria T. II. trift man eine Menge, dieses ehemalige Kloster angehende Urkunde an.

samt aus, daß ihnen zu **Camburg** keine andere Gerichte, die zu Hals und Hand träten, oder andere Untergerichte von jeher bekannt wären, als die, die **Fürsten**, **Friedrich**, **Wilhelm**, und **Georgen** ausübten. ††) Gleichwie an diesen, also hatten die **Fürsten** unter andern auch an **Sifriden** von **Schönfeld** einen getreuen Diener. Deßen Verdienste einigermasen zu belohnen, reichten sie ihm das **Burglehn** zu **Kohren** mit allem Zubehör und Nutzungen; **Günther** von **Könriz** hatte es bisher inne gehabt, er war seit kurzem verstorben. †††) Den von **Schönfeld** nennen die **Fürsten** in der Urkunde selbst, ihren heimlichen und lieben getreuen, und gestehen, daß deßen ihnen geleistete angenehme Dienste, und die sie noch ferner von ihm erwarteten, sie zu dieser Gnadenbezeigung bewogen hätten.

Der auf die Absetzung des **Kaysers Wenzel** abgesehenen Erneuerung der alten Churfürstlichen Verein, trat **Friedrich** der Streitbare 1399. bey, und machte sich diesen Hauptgliedern des deutschen Staatskörpers in der nemlichen Maaße verbindlich, wie seine Herrn Oheime der **Landgraf Balthasar**, und **Wilhelm** der ältere gethan hatten. Im übrigen gaben Er, und seine Herrn Brüder **Wilhelm** und **George** in diesem Jahre, der Geistlichkeit abermalige Proben ihrer Huld: dem **Prediger-kloster** in **Leipzig** vergönnten sie die Besitznehmung eines Wein-

gar-

††) Dipl. ap. Horn. p. 700.

†††) Dipl. ap. Horn. p. 701.

gartens, der ihm von Hanns von Scheidingen bestimmt worden war; ††††) den Priestern und Altaristen zu Bergow, Colmatzsch, und Albrechtsdorf ertheilten sie wie zuvor denen in der Pflege Dornburg (§. 7.) die Freyheit, daß sie aus ihrer Verlaßenschaft nach Gefallen Vermächtniße machen konnten, den Amtleuten wurde anbefohlen, ihnen darinn nicht hinderlich zu seyn. †††††).

In dem hierauf folgenden Jahre 1400. überließ der Bischof Gerhard von Würzburg, unsern Fürsten, Friedrichen dem Streitbaren, und deßen Herrn Brüdern, das Schloß, Stadt, und Amt Königsberg in Franken für 19600. Goldgülden wiederkäuflich auf 6. Jahre. *) Wir haben anderswo bereits berührt, daß Swantibor Herzog von Stettin dieses Amt, in eben der Maaße an den Bischof zuvor verpfändet hatte; jetzt aber zu Gunsten der Fürsten seinen ihm daran zustehenden Rechten entsagte. Dieser Herzog hatte es mit Annen, einer Tochter des Burggrafs Albrecht zu Nürnberg erheirathet. Auch brachten sie, wie Tylich berichtet, **) die Schlößer Schmöllen, Ronneburg, und Werda von dem Bischofe zu Naumburg und dasigen Domkapitul, als ein Stiftisches

Lehn-

††††) Dipl. ap. eund. p. 704.

†††††) Horn p. 298.

*) Müllers Sächsl. Annalen. Tenzel Supplem. Hist. Goth. Rudolphi Goth. Diplomat. u. a. m.

**) in Chron. Misn. ap. Schannat.

Lehnstück käuflich an sich; der Geistlichkeit in ihren **Fränkischen** Landen ertheilten sie die Freyheit, daß weder sie, noch einer ihrer Vögte, Centgrafen, Büttel, oder anderer Bedienter, selbigen künftighin mit Gastung, Beten, Diensten, Lägern u. d. g. beschwerlich fallen sollte. ***) Diese Freyheiten erstreckten sich auf die Schlößer, Städte, Märkte und Dörfer, wo Pfarrer, Vicarien, Cappellane, und andere von der Pfaffheit, wohnhaft waren, als zu **Coburg**, zu **Mewder**, zu **Rotach**, zu **Erbsch**, zu **Oettingshausen**, zu **Schalken**, zu **Effeltern**, zu **Weißenbrunn**, zu **Sonneberg**, zu **Neustadt**, zu **Bethen**, **Garnstadt**, zu **Gestingeshausen**, auf dem **Mugberge**, zu **Mugburg**, zu **Guberstadt**, zu **Ebirsdof**, zu **Waltsachsen**, zu **Luter**, und zum **Ahorn**: Nicht weniger ließen sie im Hornung 1401. den zween Pfarrern zu St Nikolas, und St. Bartholomäus in **Altenburg**, vermöge einer Verordnung, jedem jährlich vier Fuder Brennholz aus der **Lyna**, deßgleichen den Kirchnern zwey Fuder, anweisen. a)

10. §. Inzwischen war von Seiten einiger **Churfürsten** zur wirklichen Absetzung des Kaysers **Wenzel** vorgeschritten worden, und in dem Herbstmonate des 1400ten Jahres die Wahl auf **Ruperten** von der Pfalz gefallen. Zur Entsagung auf die höchste Reichswürde konnte **Wenzel** sich anfänglich nicht ent-

***) Dipl. ap. Horn. p. 704.

a) Dipl. ap. eund. p. 706.

entschließen, so gleichgültig letztere ihm im Grunde war: er hatte noch immer die Städte, unter andern auch den Herzog Wilhelm von Jülich und Geldern auf seiner Seite, nicht zu gedenken, daß die weltlichen Churfürsten wegen der Erkennung Ruperts noch einige Schwierigkeit machten, weil deßen Wahl zu Boppart durch die geistlichen Churfürsten allein beschleunigt worden war, ohne der übrigen Einwilligung abzuwarten. Doch wurde diesem Gebrechen bald abgeholfen, der neue König Rupert fiel in Böhmen ein, und eroberte einige vormals zu der Ober Pfalz gehörte Orte; ****) wiewol deßen Unternehmen von dieser Seite weiter keine wichtigen Folgen haben konnte, theils weil er, wie gewöhnlich, von den Ständen wenig unterstützt wurde, theils auch weil die schmeichelhafte Aussicht den allzumächtig gewordenen Herzog Galleazo von Mayland zu demüthigen, und bey dieser Gelegenheit die Kayserliche Krone aus den Händen des Pabsts zu empfangen, ihn 1401. nach Italien lokte. Unter den wenigen Fürsten, die sich mitlerweile deßen Intereße mit Eifer angelegen seyn ließen, zeichneten

sich

****) Andr Ratisbonens. in Chron. Bavar : - - - - Rupertus vulgo Herzog Chlem nuncupatus, regnum Romanorum suscepit, qui contra Wenceslaum Regem Bohemiae, depositum à Regno Romanorum, cum potentia Bohemiam intravit, & ibidem facto magno incendio, quicquid erat in terra Bavariae secus sylvam, & ad dictum regnum pertinebat, iterum principibus Bavariae subiecit. Conf. Mülleri Annal. p. 2.

den 1425. erfolgten Todt des **Markgrafs Wilhelm** (III. §.) fand **Friedrich** der **Streitbare**, als alleiniger Besitzer der östlichen Landen, nunmehr weiter keine Hindernis seiner Gemalin wegen der Unveränderlichkeit ihres Leibgedinges eine vollständige Versicherung zu geben: nicht nur **Grimme**, **Colditz**, und **Nauendorf**, wurden ihr für beständig zugeeignet, sondern selbigen auch noch **Eilenburg**, **Groitzsch**, und **Pegau** beygefügt; wegen der Summe des Lösegeldes blieb es übrigens bey der 1414. gemachten Verordnung. ††††) Auserdem mogte ihr Gemal, wie **Horn** erinnert, †††††) vor seinem Tode, ihr den Genuß besonderer Ergötzlichkeiten zugedacht haben: denn nach einer zu **Rochlitz** 1428. ausgefertigten Urkunde, bekennen der **Churfürst Friedrich** der **Sanftmüthige**, und der **Herzog Sigmund** deßen Bruder, „daß sie sich mit dieser ihrer Frau Mutter, wegen der Gerechtigkeit, die ihr von dem Herrn Vater „angestorben sey, dergestalt vereinigt, daß sie ihr Schloß und „Stadt **Schmöllen** mit aller Mann und Lehnschaft, auch andern Zugehörungen ihr Lebtage folgen, und ihr 15. Fuder guten Weins, so lange sie lebte, reichen laßen wollten, und wenn „sie auch gleich nicht bey ihnen wohnen würde. Sie versprachen „ihr überdies noch, die zu **Stalburg** befindliche Schäferey an

„sie

im übrigen kann man den zwischen beyden Herrn Brüdern, durch den Bischof von Naumburg, und den Burggrafen Friedrich zu Nürnberg 1415. gestifftcten Vergleich, in der Urkunde bey Horn p. 818. u. f. hieben zu Rathe ziehen.

††††) Dipl. ap. Horn. p. 927. seq.

†††††) P. 88.

„sie abzutreten, doch sollte sie sich dagegen aller übrigen sonst ha„bender Rechte und Ansprüche begeben.

Wie übrigens **Friedrich**, der **Streitbare** und **Wilhelm** deßen Bruder, 1402. von dem **Landgrafen Wilhelm** dem **ältern**, aus der Ursache die Anwartschaft auf das Schloß **Dohna** nebst Zubehör bekamen, weil sie es ihm hatten erobern helfen, wie sie ferner in diesem nemlichen Jahre, in das von dem **Landgrafen Balthasar**, **Wilhelmen** dem **ältern**, und **Friedrichen** dem jüngern, mit **Braunschweig** und **Heßen** errichtete Bündnis mit eingeschloßen wurden, solches haben wir an seinem Orte bereits angezeigt; inzwischen wollen wir noch gedenken, daß **Friedrich** der **Streitbare**, und deßen Herr Bruder, in mehr gedachtem Jahre 1402. mit dem **Grafen Friedrich** zu **Henneberg** auf 6. Jahre noch ein besonderes Bündnis eingiengen. Diesem zufolge, garantirten sie einander die gegenseitige Sicherheit und Vertheidigung ihrer Lande, gegen alle Gewalt und Unrecht. Wegen der Verpflegung der in die Schlößer zu verlegenden Hülfe, wegen Theilung der gelegentlich gewonnenen Vestungen, der gemachten Gefangenen und der Beute, wurde man in diesen Traktaten überdies noch einig, sogar wurde ausgemacht, im Fall der Krieg sich über die in dem Bündniße bestimmte Zeit verzögern würde, die gegenseitige Hülfe gleichwol fortdauern solle; wegen der verlohrnen Schlößer aber, sollten

ten bey entstehendem Falle die Waffen nicht niedergelegt werden, bis sie wieder gewonnen seyn würden. *)

Wie sich **Friedrichs** des **Streitbaren** Sorgfalt, auch auf einzelne Gegenstände erstreckte, davon haben wir nicht nur schon häufige Beyspiele angeführt, sondern wir bemerken bey dem 1402ten Jahre noch besondres, daß er mit Bewilligung seines Herrn Bruders **Wilhelm**, einem zu **Weißenfels** wohnhaften Juden, **Azirian** war sein Name, einen Sedelhof mit den daran gelegenen Hofsteten erblich verlieh. Dieser Jude saß bereits darinn, und deßen Vater hatte allda schon eine Judenschule nebst andern Gebäuden angelegt. An der gegenwärtigen Verleihung, hatten **Azirians** Brüder **Leszer**, und **Nachmann** für sich und ihre Erben nicht nur Antheil, sondern es wiederfuhr ihnen auch diese besondere Gnade, daß besagter Hof von aller Gewalt der Vögte, der Bürgermeister und Richter, nicht weniger vom Stadtgeschoße, den Wachen und andern Diensten frey gesprochen wurde. Niemand sollte übrigens der Fürstlichen Verordnung zu folge, in der Nähe des Hofgebäudes einen Bau aufführen, wodurch der Judenschule das Licht benommen würde; doch aber sollte im Veräuserungsfalle deßelben, unter Vorbehalt

des

*) Dipl. ap. Horn. p. 710. Dieses Bündnis hat sich, wie Hönn in seiner Coburgischen Historie vermuthet, lediglich auf das Coburgische erstreckt, und dieses ist auch höchst wahrscheinlich.

des Vorkaufs von 10. Schocken, 1. Schock Lehnwahre fallen. **)

12. §. Die Häuser Braunschweig und Heßen, hatten sich vereinigt, den Todt des 1400. zu Frankfurth zum Römischen Könige erkohrnen Herzogs Friedrich zu rächen. Schon seit 2. Jahren lagen sie gegen den Grafen von Waldek als den Urheber des Mords, und gegen deßen Mitgehülfen, zu Felde. Friedrich der Streitbare, Wilhelm deßen Bruder, der Landgraf Balthasar, und Wilhelm der ältere, hatten an diesen Händeln bisher keinen Antheil genommen: es schien vielmehr, als hätten sie den Grafen schon dadurch auser dem Verdachte eines vorsätzlich begangenen Verbrechens setzen wollen, daß er die bey dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen, den Herzog Rudolf zu Sachsen, und noch andere, 1401. bereits auf freyen Fuß gestellt hatte. ***) Nichtsdestoweniger muste sich es 1403. fügen, daß sie noch darein verwickelt wurden. Die Unbiegsamkeit des Erzbischofs und Churfürsten Johann zu Mainz gab die Anleitung dazu: der Graf von Waldek als damaliger Vogt zu Fritzlar, stand in deßen Diensten; wegen des an dem Herzog Friedrich von Einbeck begangenen Mords, war der Prälat in der Sache ganz gleichgültig geblieben, wodurch

**) Dipl. ap. Horn p. 709.

***) Horn p. 467. u. d. das. angez. Schriftst.

durch er sich so zu sagen selbst zum Mitbeschuldigten machte. Er wurde 1402. schriftlich ermahnet, mit mehrerem Eifer auf den Landfrieden zu halten, und deßen Uebertreter, dem von Waldek nemlich und deßen Mitschuldigen weiter nicht durch die Finger zu sehen, sondern sie wenigstens aus seinen Diensten zu entfernen; diese Ermahnung that bey ihm eine ganz wiedrige Wirkung, er suchte sich jetzt vielmehr erst recht durch Bündniße zu verwahren, und überzog hierauf selbst den **Landgrafen** in **Heßen**, unter dem Vorwande, als wäre er es, der den Landfrieden zuerst übertreten habe. Vermöge des im vorigen Jahre zu **Nordhausen** mit **Heßen** und **Braunschweig** geschloßenen Bündnißes, ****) konnten nunmehr die **Meißnischen** Häuser nicht anders, als sie musten sich gegen **Mainz** als den angreifenden Theil endlich auch erklären. **Friedrich** der **Streitbare**, und **Wilhelm** deßen Bruder schickten dem **Erzbischofe** einen Fehdebrief zu, *****) so weit sie reichen konnten wurde der

Main=

****) Dipl. ap. Horn. p. 707. seqq.

*****) Er steht bey Horn p. 467., und lautet folgendergestalt: Erwürdiger Her Her Johan Ertzbischof zu Menze Wan uns die hochgeborne Fürsten Her Henrich Herzog zu Brunswig und Luneburg unser lieber Swer und Swager Her Herman Lantgrave zu Heßin und Her Otto Herzog zu Brunswig unsere liebe Ohemen Bruder und Swager vorkundiget han daß yn ungutlich von uch gescheen ist, daß die uwern unsern lieben Swager und Ohemen Herzog Friedrich seligen tod geschlagen han umb das unrecht und großen Gewalt die ir und die uwern an yn gethan han darumb wollen wir uwer Fint sin und wollen uns degen uch bewart han. Geben zu Merseburg an dem Montage nach Viti unter unserm Henrichs (soll heißen Friedrichs) Secret des wir Wilhelm mit gebruchen Anno MCCCCIII.

Friedrich und Wilhelm Gebrüdere Lantgrafen in Doringen und Margraven zu Mißen.

Mainzische Kirchsprengel mit Feuer und Schwerd verfolgt. Der **Kayser Rupert** bemühte sich zwar die streitigen Partheyen zu beruhigen, sie versprachen auch die Waffen nieder zulegen; dem **Erzbischofe** aber gereuete sein Versprechen unmittelbar darnach, der Stillstand erreichte in Zeit von wenigen Tagen seine Endschaft, die Feindseligkeiten wurden fortgesetzt. Dem Gegentheile desto gewachsener zu seyn, nöthigte der **Erzbischof** dem **Grafen Heinrich** dem ältern von **Hohenstein**, und deßen Sohne, zu **Duderstadt** die Erklärung ab: daß sie, und ihre Verbundene gegen ihn künftighin sich nicht wollten gebrauchen laßen, es wäre dann, daß sie es nicht vermeiden könnten von den **Markgrafen** hiezu gezwungen zu werden. **Antonen** von **Bibra**, und **Hannsen** von **Wangenheim** zog er noch überdies in sein Intereße. **Friedrich** der **Streitbare** und **Wilhelm** deßen Bruder, dem Bündniße mit **Braunschweig** und **Heßen** unveränderlich getreu, setzten ihm daher mit solchem Nachdrucke zu, daß er endlich genöthigt war, den **Erzbischof** zu **Cölln**, um seine Vermittlung bey den **Markgrafen** schriftlich zu ersuchen. †) Die Wirkung davon war schwach; doch fieng **Braunschweig** an des Krieges überdrüßig zu werden: es hatte sich dieserhalb in nicht geringe Schulden gestürzt. Zwischen dem **Erzbischofe Johann**,

†) Horn p. 469.

hann, und dem **Landgrafen** von **Heßen** kam es daher zu einem eigenen Vergleiche, welcher ohne allen Zweifel auch den Frieden mit **Friedrich** dem **Streitbaren**, und **Wilhelmen** deßen Bruder nach sich zog, ohngeachtet in der hierüber ausgefertigten Urkunde, ihrer mit keinem Worte, sondern blos **Wilhelms** des ältern, und **Friedrichs** des jüngern **Balthasars** Sohns, gedacht wird. ††)

Ohne die erfolgte Wiederzusammenlegung der bisher getheilt gewesenen Thüringischen, und Meißnischen Lande, und den daraus entstandenen Erbfolgsvertrag zu wiederholen, wollen wir für das Jahr 1403. nur noch gedenken, daß alle bisher sich zwischen dem Stifte **Würzburg**, **Friedrichen** dem **Streitbaren**, und **Wilhelm** deßen Bruder, geäuserte Gebrechen und Irrungen, mittelst eines Vergleichs gehoben wurden; der Ritter **Hanns** Zollner wurde zum Schiedsmanne erkohren. †††) Beyden Brüdern Nikoln, und **Berchtern** von **Schauroth** ertheilten **Friedrich** der **Streitbare** an verschiedenen Gütern und Zinsen zu **Radesitz**, **Röbsen** und sonst, die Gesamtlehen, wie sie solche vormals von **Heinrich** von **Plauen** gehabt hatten; ††††) **Johann Beyersdorfen** hergegen wurde ein Freyhof zu **Weißenfels** gegen einen jährlichen Erbzins geliehen: es hatte ihn zuvor **Gumprecht** von **Eschenfeld**, ein Ritter zu Lehn gehabt. †††††)

Bey

††) Ebendaselbst.
†††) Dipl. ap. Horn. p. 717.
††††) Dipl ap. eund p. 716.
†††††) Dipl. ap. eund. p. 718.

Bey dem Genuße der Ruhe fuhr **Friedrich** der **Streitbare** unermüdet fort, sich der innern Angelegenheiten, besonders der Geistlichkeit, anzunehmen: unter seinem Beytritt erhielten 1404. der **Bischof** und das **Domkapitul** zu **Meißen**, das Patronatrecht bey der Pfarre Unserer Frauen in **Ebersbach**, und zum **heil. Nikolas** in **Freyberg** gegen diese nemliche bisher bey der Frauenkirche in Dreßden ausgeübte, jetzt aber abgetretne Gerechtigkeit, in Wechsel; die hierüber ausgefertigte Urkunde, ist unter den Namen des **Landgrafen Balthasars**, **Wilhelms** des ältern, nur gedachten **Friedrichs** des **Streitbaren**, **Wilhelms** deßen Bruders, und **Friedrichs** des jüngern **Balthasars** Sohne, in lateinischer Sprache ausgefertigt. *) Zu **Ziegenrück**, hatten die Rathsmeister und Altar Leute nebst **Nikoln** von **Obernitz** Pfarrern zu **Weißbach**, in der Pfarrkirche zu einer Frühmeße ein Altargestifte gemacht, hiezu waren 4. Mark Geldes, jede zu 30. Schilling Pfennige gerechnet, bestimmt, und wurde ein Vicarius bestellt. Unter Vorbehalt der Lehn an dieser Vicarey, erfolgte 1405. nicht nur die Bestätigung dieser Stifftung von Seiten **Friedrichs** des **Streitbaren**, und **Wilhelms** deßen Bruders; sondern aus ihren eigenen Mitteln fügten die Fürsten 15. Schillinge Pfennige, und verschiedene andere Erbzinsen an Gelde, Hühnern, Eyern, Käsen,

*) Dipl. ap. Horn. p. 719. u. f.

Flachs, Hafer, Hopfen und dergleichen, selbiger bey. Diese Zinsen wurden von einigen Ländereyen, und Höfen zu **Espech**, **Aldinbuten**, wie die Urkunde sich ausdruckt, und zu **Dragenitz** erhoben; **) dem **Vicar** wurde auferlegt, „daß er alle „Morgen mit Aufgange der Sonne oder beym Anbruche des Ta„ges Meße zu lesen gehalten seyn solle, besonders alle Montage „Seelmeße, und am Sonnabend unserer Lieben Frauen Tage, „des **Nikolas** von **Obernitz** Seele, seiner Eltern, und allen „gläubigen Seelen zu Trost, wie er solche alle Montage und „Sonnabend zu halten begehrt habe. Auch sollte der **Vicar**, „oder Frühmeßer bey allen großen Hochzeiten des Abends zu der „Vesper und des Morgens bey der hohen Meße zugegen seyn, es „wäre dann, daß ihm eine wichtige Hindernis im Wege stünde.

Die Nonnen zum heil. Michael in **Jena** bekamen ein Stück Waldung zu **Burgau** zugeeignet, der Bischof von **Würzburg** hatte es ihnen geschenkt; ***) das Augustiner Kloster zu **Königsberg** in **Franken** hergegen, erhielt 1406. von **Friedrichen** dem **Streitbaren**, und **Wilhelmen** deßen Bruder diejenigen Besitzungen bestätigt, die ihnen **Sophia Burggräfin** zu **Nürnberg**, und **Swantibor Herzog** zu **Stettin**, ihr Gemal ehedem gegeben hatten; sie bestanden in einer gewißen Menge Wein, in Weingärten, Gütern und Zehnden vor der Stadt sowol, als zu **Ekenbrechtshausen** und anderwerts. ****) Apel Vogt von Salz-

**) Dipl ap. Horn. p 722. u. f.

***) Dipl. ap. Horn. p. 722.

****) Dipl. ap. eund. p 724.

Salzberg bekam nebst seinem Sohne Georgen, wegen der den Fürsten treu geleisteten Dienste zween Höfe zu Roßfeld mit allen Zubehörungen zu rechten Mann Lehen gereicht, der eine hatte zuvor Hannsen, der andere Ortolfen von Heßeburg zugehört, auser zween angeseßenen Männern, waren an jährlichen Zinsen 3 lb. Heller Coburger Wärung, acht Käse, anderthalb Schock Eyer, und zwo Fastnachtshühner damit verbunden. *****) Ingleichen wurde Hanns Hoiger Bürger zu Coburg, für sich und seine Erben in diesem nemlichen Jahre 1406., mit zween vor der Stadt liegenden Gärten beliehen: er hatte sie von Ludewigen von Warza dem Fürstlichen Landschreiber daselbst, erkauft. †)

In dem hierauf folgenden Jahre schloß Friedrich der Streitbare, und Wilhelm deßen Bruder, mit den Herzogen Rudolfen, und Albrechten zu Sachsen, ein Vertheidigungsbündnis, sie versprachen, einander gegen ihre gegenseitigen Feinde beholfen zu seyn; bey entstehendem Kriege, wurde die Verpflegung der Hülfstruppen bestimmt, und auch ausgemacht, wie es mit der Theilung der Gefangenen und den eroberten Schlößern gehalten werden solle. Die Bischöfe zu Naumburg, Meißen, und zu Merseburg, nebst sämtlichen gehuldeten Grafen und Mannen wurden in dieses Bündnis mit gezogen. ††) Mit dem Land-

*****) Dipl. ap. Horn. p. 728.
†) Dipl. ap. eund. p. 725.
††) Dipl. ap. eund. p. 735.

grafen **Friedrichen** dem jüngern Balthasars Sohne, wurde wegen der Verlaßenschaft des kürzlich verstorbenen **Landgraf Wilhelms** des ältern ein vorläufiger Vergleich geschloßen, welchem zufolge das Amt und die Pflege **Meißen** einsweilen in Gemeinschaft verbleiben, und die Amtleute daselbst von beyderseits Fürstlichen Häusern bestellt werden sollten. †††) **Anarg** und **Heinrich** von **Waldenburg** Herrn zu **Wolkenstein**, erhielten vermöge eines Vertrags die Versicherung: im Fall auf ihren Gütern Goldgruben entdeckt werden sollten, und der Zehnde davon 3. Pfund oder mehr betragen würde, so sollte von Seiten der **Fürsten**, ihnen davon 500 fl. ungarisch, von den Silberbergwerken hergegen in der Maße 200. neue Schock Groschen zufließen. Würde es sich übrigens fügen, daß besagte Bergwerke gebauet zu werden aufhörten, sollte das Gericht über die Gegenden den Herrn zu **Wolkenstein** so lange wieder zufallen, bis sie anderweit gangbar gemacht würden. ††††) **Dietrich** von **Bernwalde** war Besitzer des Schloßes **Kribenstein**; er hatte es als ein Lehn inne, und in diesem Jahre 1407. bekam er von sämtlichen **Fürstlich Meißnischen Häusern** nicht nur die ihm vorhin schon von **Wilhelm** dem ältern zugestandene Erlaubnis, den Bau dieses Schloßes zu erneuern, und es ferner in gutem Stande zu erhalten, sondern solches auch versetzen, oder verkaufen zu dürfen, in welchen Fällen dem Abkäufer oder dem Pfandinnhaber

†††) Dipl. ap. eund. p. 729. seq.

††††) Dipl. ap. eund. p. 733. seq.

der wiewol unter Vorbehalt des Oefnungsrechts die Belehnung zugesichert wurde; †††††) Vorher aber hatten die **Fürsten**, besagtes **Kriebenstein**, **Waldheim**, und **Harthe**, **Elsan**, der ehelichen **Wirthin Dietrichs** von **Bernwalde**, mit allen Zubehörungen, als ein Leibgedinge nach ihres Mannes Tode zu besitzen zugestanden, in dieser Absicht muste von **Bernwalde** von diesen Gütern die Auflaßung thun, und nebst seiner Frau die Lehen auf das neue wieder ergreifen. *) Die Bürger zu **Doxau**, bekamen von dem **Fürstlichen Gesamthause** diejenigen Rechte und Freyheiten, die ihnen **Wilhelm** der ältere verliehen hatte, aufs neue bestätigt: wir haben anderswo bereits gezeigt, daß **Wilhelm** der ältere diesen Ort, nebst **Riesenburg** käuflich an sich gebracht hatte. Dem kleinem Augustinerkloster bey **Waldheim**, wurde übrigens das Dorf **Maßeney** nebst dem Vorwerke, nach erlangter Befreyung zugeeignet, **Dietrich** von **Bernwalde** hatte es diesem Kloster zur Ausstattung bestimmt. ***)

Der **Burggraf Friedrich** der ältere zu **Nürnberg**, machte aus dem Grunde, auf **Vogtsberg**, **Oelsnitz**, **Wedersberg**, **Adorf**, **Tirstein**, und **Tirsheim**, Anspruch, weil sie ihm von **Wilhelmen** dem ältern nach seinem ohne Leibes und Lehnserben erfolgten Tode, ausgesetzt worden wären; **Friedrich** der

†††††) Dipl ap Horn. p. 732.
*) Dipl. ap. eund. p. 731.
**) Dipl ap eund. p. 733.
***) Dipl. ap. eund. p. 729.

der **Streitbare**, und deßen Bruder **Wilhelm**, konnten ihm dieses ihnen als nächsten Agnaten zum Nachtheil einseitig gemachte Vermächtnis nicht zu gestehen, daher die Sache 1408. vor dem **Kayser Rupert** klagbar, allen Ansehen nach aber zuletzt durch einen von beyden Theilen selbst beliebten Vergleich beygelegt wurde. Weil auch der **Landgraf Friedrich** der jüngere, sich dem Willen seines Herrn Schwiegervaters des **Grafen Günthers von Schwarzburg Sondershausen** allzu unbeschränkt überließ, und man auf Seiten **Friedrichs** des **Streitbaren**, und **Wilhelms** deßen Bruders nicht die angenehmsten Folgen von diesen Betragen vermuthete: so wurden besagter **Graf Günther**, **Heinrich** deßen Bruder und **Heinrich Günthers** Sohn, zu dem von uns vorhin schon gedachten Revers bewogen, das Schloß **Plauen**, ihr bisheriges Eigenthum, nahmen sie bey dem Fürsten zu rechten Lehn, und ****) gelobten unter andern: „daß sie sich in der **Fürsten** Lande, und Herrschaft mit Wech„sel, Kauf, Lehn oder Gift nicht legen oder darnach stehen, „bey Abgang des **Landgrafs Friedrichs** (Balthasars Sohn), „der Vormundschaft, oder verlaßenen Erbes sich nicht unterzie„hen, keinerley Theidung und Bündniße, die solches anträfen, „hinter ihren Wißen aufnehmen, deren Manne und Untersaßen „nicht wieder sie vertreten, in entstehendem Kriege deren Volk „bey

****) Dipl. ap. Horn. p. 743. Müller in seinen Sächsischen Annalen gedenkt auf der 5ten Seite gleichergestalt etwas von diesem Revers.

„bey sich legen laßen wollten u. s. w. **Friedrich** und **Wilhelm**, „gaben den **Grafen** dagegen die Versicherung: daß sie dieselbe „treulich schützen und vertheidigen wollten gleich andern ihren „Herrn und Mannen gegen jedermann zu ihren Rechten, nicht „weniger sie bey ihrem Freyheiten laßen, in entstehenden Feh„den die Ihren bey ihnen in die Schloße legen und sie in ihren „Friede und Sühne ziehen.“ *****) Was für eine schwache Wirkung aber unsere **Fürsten** von diesen Traktaten verspürten, haben wir bereits in der Geschichte **Friedrichs** des jüngern vernommen, wovon die Wiederholung überflüßig seyn würde.

Mit dem **Erzbischofe Johann** zu **Mainz**, deßen Feinde sie wenige Jahre zuvor gewesen waren, giengen **Friedrich** der **Streitbare**, und **Wilhelm** deßen Bruder jetzt (1408.) einen Einigungstraktat ein, welchem zufolge sie einander Zeit ihres Lebens eine gegenseitige Hülfsleistung versprachen. †) **Johann Vogten**, und deßen Erben belehnten sie mit den Gerichten zu **Gotläube**; ††) **Burkharden Heinrichen** und **Hermannen** Gebrüdern von **Könnritz** liehen sie ihre von ihnen herrührende Lehngüter in Gesamtschaft, †††) „**Hermann** von **Maltitz** her„gegen, bekam die Erlaubnis, das vor der Stadt **Leißnigk**,

„und

*****) Dipl. ap. eund. p. 744.

†) Horn. p. 410.

††) Id. Horn p. 742.

†††) Horn p. 737.

„und zu **Lichtenhayn** gelegene Vorwerk in die Stadt Leißnigk „selbst zu vererben, und den Zinns, den er darauf setzen würde, „zu dem Burglehn zu schlagen, und so von Ihnen fernerhin zu „besitzen, als Burgguts Recht wäre.“ ††††) **Nikolas Heindersdorfen**, einem Bürger zu **Mitweyde**, reichten sie die große Mühle daselbst zu rechtem Erbe, sein Vater hatte sie bereits zu Lehen inne gehabt; †††††) auch wurden unter dem Beytritte des **Landgrafen Friedrichs** des jüngern, einigen Bürgern zu **Dreßden** verschiedene Güter wieder geliehen, wie sie solche zu des **Landgrafs Wilhelms** des ältern Zeiten an verschiedenen Orten beseßen hatten. *) Die Stadt **Pirna** bekam ihre Gerechtsame und Freyheiten erneuert, und bestätigt; diese betrafen die Zölle, Ladung und Niederlage, allerhand Vorzüge im Handel und Wandel zu Waßer und zu Lande, die Gerichte, Statuten, und Herkommen, wie solche ihr vormals von dem **Markgrafen Heinrich** dem **Erlauchten**, dem **Könige Johann** in **Böhmen**, **) dem **Kayser Karln** IV. und von dem **Könige Wenzel**, ***) ertheilt und bestätigt worden waren. Die milden Stiftungen wurden in diesem Jahre ebenfals reichlich bedacht: **Albrecht von Buttelstedt**, hatte in der Kirche zu Beutniß

††††) Ibid.
†††††) Id. p. 376.
*) Dipl ap Horn. p. 745.
**) v. Horn. Heinr. Illustr. p. 369. seqq.
***) Dipl. ap. eund. in der Sächsis. Handbiblioth. p. P. II. p. 203. it. in Frider. Bellicoso. p. 739.

ligen Jungfrau gewidmeten Altare in der Kunigunden Kirche zu Rochlitz, eigneten die Fürsten unter andern auch 3. Hufen Landes in der Fluhr des Dorfs Klein Skoden, einen Garten in Noßewitz, ein Holz in dem langen Grunde bey Poppewitz, und einen Acker in der Pflege Rochlitz gelegen; †††††) die Nonnen zu Kronschewitz bekamen einen Weinberg, der Grußen genannt, er lag vor der Stadt Lobeda. *)

13. §. Das preißwürdigste, so Friedrich der Streitbare, nebst seinem Bruder Wilhelm um diese Zeit unternahm, war die Gründung der hohen Schule zu Leipzig. Theils die nach den vernünftigen Begriffen des Engländers Johann Wiclefs, sich damals schon in Böhmen ziemlich verbreitende Lehre Johann Hußens, theils die, unter den akademischen Nationen zu Prag, wegen der Stimmen bey der Rectorwahl entstandene Mißhelligkeiten, gaben die Gelegenheit dazu: jenes, als der, von den Päbsten und ihrem Anhange bisher usurpirten Gewalt, und ihrem beyderseitigen Intereße höchst nachtheilig, verursachte unter der Clerisey eine schreckhafte Erschütterung, leztere gaben der Prager Akademie einen empfindlichen Stoß: in akademischen Sachen, hatten die Deutschen bisher überhaupt 3. Stimmen ausgeübt, da hergegen die Böhmen sich nur mit einer begnügen musten, besonders bey einer Rectorwahl traf lez-

tere

†††††) Dipl. ap. cund. p. 745.

*) Dipl. ap. cund. p. 745.

führung des Unternehmens **Friedrichs** des **Streitbaren**, und **Wilhelms** deßen Bruders, fand desto wenigere Hinderniße, eben weil sie kurz vor dem Ausbruche dieser Fehde, und zwar am 30ten des Braachmonats, mit **Erichen** und **Otton** Gebrüdern und **Herzogen** zu **Braunschweig**, ein gegenseitiges Vertheidigungsbündnis auf 2. Jahre geschloßen hatten. *****) Auser dem merken wir in der Geschichte unserer **Fürsten**, für dieses Jahr noch an: daß sie zu einem Altare bey der **Kunigunden Kirche** in **Rochlitz** 2. Schock, 33. Groschen stifftеten, und solche Zinse bey dem Stadtrathe daselbst einthaten. †) **Johann Sligken**, reichte **Friedrich** der **Streitbare** verschiedene Grundstücke zu **Plausigk** zu Lehen, bisher waren sie als ein Erbgut von **Thammo Kalkreut** beseßen worden; mit Einwilligung ihrer Freunde und Vormünder aber, wurden sie von dessen Söhnen, an besagten Sligk verkauft, ††) und nunmehr in Lehn verwandelt. **Sophien Dietrichs** von **Honsberg** Ehegenoßin, gestand er mit Einwilligung **Heinrichs** und **Nikols** ihres Manns Brüdern, die Hälfte der Dörfer **Sachsendorf** und **Ottendorf**, nicht weniger die Dörfer **Forchheim**, und **Mudgestorf** nebst noch einigen Allodialien zu, deren Besitz insgesamt ihr zum Leibgedinge versichert wurde. †††) Nicht weniger

*****) Müllers Annalen p. 7.
†) Horn p. 300.
††) Dipl ap Horn p. 775.
†††) Dipl. ap. eund. l. c.

deßen Bruder, sondern auch **Friedrich** der **jüngere** hatte Antheil daran. *****) Denen von **Bünau** liehen die **Fürsten**, die Schlößer **Droisigk**, **Wesenstein**, **Bedra**, und alle ihre übrige Güter in diesem Jahre 1413. in Gesamtschaft; †) **Kunraden von Tannrode**, ertheilten sie ihre Einwilligung, **Stußfurt** für 612. Mark löthigen Silbers verpfänden zu dürfen; ††) **Friedrich** der Streitbare selbst stellte an **Rüdigern** und **Kerstan** Gebrüdere von **Hayn**, über 300. Mark löthigen Silbers ein Schuldbekänntnis Sonntags vor Galli aus, er versprach solche Michael dieses Jahres, entweder zu **Erfurth**, oder zu **Mühlhausen**, nebst 30. Mark Zinsen wieder abzutragen, **Graf Ernst** der jüngere von **Gleichen**, **Fritz** von **Wangenheim**, **Lutze** von **Entzenberg**, **Friedrich** von **Hopfgarten**, **Fritz** von **Wangenheim** der ältere, **Heinrich** von **Witzleben**, der ältere, **Gerhard Marschall**, **Dietrich Hagk** zu **Schilfe**, **Heinrich** von **Witzleben** der jüngere, und noch ein **Lutze** von **Entzenberg** leisteten Bürgschaft dafür. †††) **Heinrichen** von **Werthern** zu **Thalheim**, gaben **Friedrich**, **Wilhelm**, und **Friedrich** ihre Einwilligung, dem **Kapitul Unserer Frauen** zu **Erfurth** fünf Malter Korn, und so viel Gerste jährlicher Zinse zu **Gebesee** wiederkäuflich überlaßen zu dürfen. ††††) Dem **Kloster Jungfern** zu **Bünrode**, verschrieben sie, wiewol auf

M 3 Wie-

*****) Dipl. ap. eund. p. 787.

†) ibid. p. 788.

††) ib. p. 783.

†††) Horn p. 258.

††††) Dipl. ap. eund. p. 792.

sten Aufenthalt zu **Costniz** scheint indeßen von keiner langen Dauer gewesen zu seyn, auch würde deßen Anwesenheit die, den Kirchenversammlungen, und der deutschen Geschichte so wenig Ehre machende Verdammung **Hußens** nicht verhindert, noch auch die Ordnung in der Kirche befördert haben: der **Kayser Sigmund** selbst wurde von den Cardinälen, und der Geistlichkeit überschrieen, er muste ihnen nachgeben, und empfand nachher die traurigsten Folgen von ihrem mehr politischen, als wahren Eifer. Wir wenden billig unsere Augen, von diesem unangenehmen Gegenstande weg, und schreiten wieder zu den inländischen Beschäftigungen unserer **Fürsten** über; diese sind gröstentheils vor **Friedrichs** Reise an den **Bodensee** vorgefallen.

Anna, die nachgelaßene Witwe des 1407. verstorbenen **Landgrafs Wilhelm** des ältern, hatte bisher die Schlößer, **Eilenburg**, **Döbeln**, **Oschatz**, und **Leisnik**, als ein ihr angewiesenes Leibgedinge in Besitz gehabt; sie vermählte sich anderweit, und jetzt (1414.) war sie nach der bey ihrer Beleibdingung getroffenen Vorsehung verbunden, ernannte Schlößer gegen Erlegung von 12000. Gülden, an unsere **Fürsten** abzutreten. ****) Wegen des Schloßes **Meißen** und deßen Zubehörungen gieng gleichergestalt eine Veränderung vor: **Friedrich** der

Streit-

tentes intravit Constantiam cum 500. equis faleratis, habens in Comitatu circa X. Comites. Erant omnes, domini cum servis, auro vel argento, aut armis valde venusti.

****) Horn p. 131.

versprachen, es ihm und seinen Lehnserben, oder auch einem seiner Freunde, den er benennen würde, nach erfolgter Uebergabe wieder in Lehn zu reichen. Dieses geschah, und ernannter Herr zu Blankenhayn wurde auserdem noch mit dem Schloße Tannrode beliehen; das Oefnungsrecht an beyden Schlößern aber behielten die Lehnsherrn sich vor. **) Heinrich von Seben, besaß Güter zu Grimme, wie auch zu Pretiz und an noch verschiedenen Orten einzelne Grundstücken, diese bekam er von Friedrich dem Streitbaren, in der Maaße wie sie ihm bereits von dem Landgrafen Wilhelm dem ältern gereicht worden waren nicht nur wiederum in Lehn, sondern es wurde auch der Tochter des von Seben der Besitz dieser Güter zu rechten Mannlehn, im Fall keine männliche Lehnserben erfolgen sollten, zugesichert. ***) Anna, Friedrichs von Konnchau Ehegenoßin erlangte die Erlaubnis das Erbe und Eigen Konnchau nach ihres Mannes Tode als ein Leibgedinge zu besitzen, ****) welche Gnade auch Barbarn der Ehehälfte Heinrichs von Bünau des jüngern, in Ansehung der Güter zu Meynen, Kig, Groitzsch, und noch einiger anderer Grundstücke, wiederfuhr. *****) Die Bürger zu Weißenfels bekamen die ihnen von den Vorfahren der Fürsten ertheilte Vorzüge und Freiheiten bestätigt; besonders genoßen sie wegen ihrer Kaufmannswaaren durch sämtliche Meiß-

**) Dipl ap. eund. p 802.
***) Dipl. ap. eund. p. 808.
****) Dipl ap. Horn p. 8 0.
*****) Dipl. ap eund. p. 795.

Meißnische Lande die Geleitsfreiheit, und ergieng an alle Geleitsbediente der ernstliche Befehl, besagten Bürgern hieran nicht hinderlich zu seyn. †) Zwischen dem Rathe und der Gemeine zu **Chemnitz**, machte **Friedrich der streitbare** eine Satzung über die Handwerksinnungen: bisher waren sehr oft Streitigkeiten zwischen der Stadtobrigkeit, und der Bürgerschaft dieserhalb entstanden; jetzt wurde in verschiedenen Stücken, besonders in Ansehung der Gewinnung des Meisterrechts, der Verwesung der Stadtpannire, der Rathswahl, der Geschoßeinnahme u. d. g. eine Vorschrift gegeben. ††) Den Gerbern in **Leipzig**, gab er eine Innung auf Wiederruf, und wegen des Lederkaufes, der Wahl der Eltesten, und Gewinnung des Meisterrechts wurde das nöthige verfügt; unter andern verordnete der Fürst: wer bey den Gerbern daselbst die Innung gewinnen wolle, solle einen neuen **Vierding** erlegen; würde aber ein Gerberknecht sich um die Tochter eines Gerbermeisters bewerben; solle er solches um einen **halben Vierding** gewinnen. Im übrigen wurde ihnen alle Arbeit an Feiertägen und heiligen Abenden untersagt, bey Strafe eines halben Pfundes Wachs zu den Kirchenkerzen. †††)

Das Kloster **Alt Zelle**, kam mit der Aebtißin und dem Frauen-

†) Horn p. 379.
††) Dipl. ap. Horn p. 807.
†††) Dipl. ap. Horn p. 810.

schützt. †††††) Auch bestätigten vorgenannte **Fürsten**, dem **Carthäuserkloster** in **Eisnach** den mit dem Abte **Johann** von **Fulda**, und **Wenigen Lupnitz**, **Hezelsrode**, **Burnefeldt** **Gros Harterode**, **Hastringfeldt**, **Kelberfeldt**, und zu **Burbach** gelegenen Güter, Zinsen u. d. g. getroffenen Kauf; sich und ihren Erben aber behielten sie die Oberherrschaft über diese Dörfer, und die dazu gehörige Felder ausdrücklich vor. *) Durch **Friedrichen** den **Streitbaren** insbesondere empfiengen die Nonnen in **Rißow** dadurch ebenfals einigen Zuwachs an Einkünften, daß er ihnen einen auf den Gütern **Jakob Betzschs** in der Pflege **Mühlberg** haftenden jährlichen Zins, eignete; er bestand aus 7. Groschen und 8. Eyern, **) dies war für Nonnen denen es an dergleichen Genuß außer dem nicht fehlte, immer genung.

17. §. Das der Menschlichkeit so wenig Ehre machende Faust und Kolbenrecht daurete inzwischen noch immer, und verursachte in dem Jahre 1415. in hiesigen Landen schon wieder einige Unruhen: **Fritz** und **Hanns** Gebrüdere von **Maltitz**, unternahmen gegen das Gebiete, und die Vasallen unserer **Fürsten**, vermuthlich von der Böhmischen Gränze her, höchst lästige Streifereyen. Sie wurden zwar gedemüthigt, und musten

nach

†††††) Dipl. ap. eund. p. 801.
*) Dipl. ap. Horn. p. 796. seq.
**) Dipl. ap. eund. p. 802.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Braun, Johann Friedrich von

Monatlicher Auszug aus der Geschichte der hohen Chur und Fürstlichen Hä
user zu Sachsen Thüringisch-Meißnischen Stammes Denen die in der Vaterlä
ndischen Geschichte nicht recht bewandert sind, zu Gefallen entworfen
Bd.: 4

Langensalza (1783)

4 Germ.sp. 38-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10002497-0
VD18 90032799